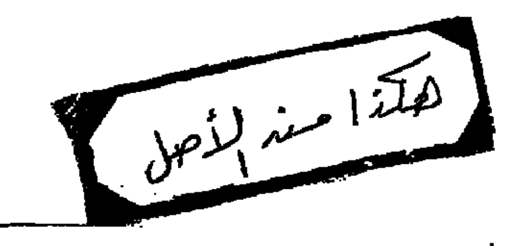


ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל

MITTWOCH, 26. FEBRUAR 1975 • PREIS: IL 1.30 יום רביעי, ט"ו אדר תשל"ה ★ המחיר: ל"י

ichardson: Kissingers Karriere ht und fällt mit Nahost-Lösung

York (INA) — Der ehe- amerikanische Justizmi- Elliot Richardson erklärte vor seiner Vereidigung nerikanischer Botschafter don, er glaube, dass Kis- bis Ende des nächsten zurücktreten und er — ison — ihn ablösen wird. urde von der „Chicago nes" mitgeteilt.
rdson soll die Erklärung ntag in einem Gespräch f britischen Journalisten en haben. Es soll nicht aliessen sein, dass Ri- a bezüglich der Über- des Amtes von Kissin- sprechungen seitens Prä- ord erhalten hat.
Erklärung Richardsons Popularität Kissingers im US-Kongress nachgelassen haben. Nur wenn Kissinger im Nahost-Konflikt eine Regelung zwischen Israel und Ägypten erzielt, werde er wieder das Vertrauen des Kongresses geniessen.

„K" lobt Syrien

Washington (UPI) — Die Bereitschaft Syriens, ein Friedensabkommen mit Israel zu unterzeichnen, wenn sich Israel zu den Grenzen des 4. Juni 1967 zurückzieht und die Errichtung eines palästinensischen Staates gestattet, ist von Aussenminister Kissinger als bedeutender Fortschritt bezeichnet worden.

Gleichzeitig sagte der Aussenminister auf einer in Washington abgehaltenen Pressekonferenz, als er zum ersten Mal zu Verhandlungen aus Israel nach Damaskus kam, habe die syrische Presse berichtet, der amerikanische Minister sei aus „besetzten Gebieten" gekommen.

KISSINGER UND ISRAEL — EINER MEINUNG

Der Minister enthüllte auf der Pressekonferenz, er und die Regierung Israels seien der Ansicht, dass an allen Abschnitten, an der syrischen, jordanischen und ägyptischen Front Fortschritte zu erzielen sind, wenn ein permanenter Frieden erzielt werden soll. Man dürfe jedoch nicht vergessen, dass jeder israelische „praktische Friedensvorschlag" der Knesset und der israelischen Oeffentlichkeit unterbreitet werden muss, bevor er endgültig ratifiziert werden kann.

KAIRO WIRD POLITISCHE ZUGESTÄNDNISSE MACHEN

Ich bin überzeugt, dass Aegypten gegen einen Rückzug Israels im Sinai politische Zugeständnisse machen wird, sagte Dr. Kissinger auf der Pressekonferenz.

Heute Zusammenkunft Meschel-Rabinowitz - Histadrut für Vorverlegung der Teuerungszulage

Die Histadrut hielt gestern in mehreren Gremien stürmische Sitzungen ab, um zu den letzten Steuererlassen der Regierung Stellung zu nehmen. Schliesslich wurde auf höchster Ebene beschlossen, für heute eine Zusammenkunft zwischen Histadrutsekretär Jerucham Meschel und Finanzminister Jehoschua Rabinowitz zu vereinbaren. Aber die Histadrut liess durchblicken, dass sie auf Vorverlegung der Auszahlung der Teuerungszulage, die erst im Juli fällig gewesen wäre, bestehen will.

Die Histadrut steht auf dem Standpunkt, ihre Zusage bezüglich des Termins der Teuerungszulage im Juli brechen zu können, nachdem auch der Finanzminister nicht Wort gehalten und neue Steuern vor Ablauf der abgemachten Frist erlassen hat.

Die Beschlüsse waren auf der Sitzung des Zentralausschusses der Histadrut gefasst worden. Im allgemeinen ist von einem „Package Deal" die Rede. Die Likud-Opposition in der Histadrut hat die Einberufung des Waad Hapoel der Histadrut gefordert.

AUCH INDUSTRIELLE WOLLEN MIT RABINOWITZ SPRECHEN

Der Industriellenverband reagierte ebenso heftig wie die Histadrut. Das Präsidium beschloss gestern, in dem Ausschuss, in dem die Regierung und die Histadrut vertreten sind, nicht mehr aktiv zu bleiben. Den offiziellen Austritt aus dem Ausschuss haben die Industriellen allerdings noch nicht bekannt gegeben. Sie wollen zuerst mit der Regierung „ein letztes Wort" sprechen, bevor sie weitere Beschlüsse fassen.

VOR BEGRENZUNG DER WAFFENLIEFERUNGEN

Die USA und die Sowjetunion erwägen die Verhängung einer Begrenzung der Waffenlieferungen an die Nahost-Länder und die Erteilung von Friedensgarantien im Rahmen einer möglichen Regelung des Konfliktes sagte Kissinger. Vor einer Regelung sei jedoch weder eine Begrenzung der Waffenlieferungen noch eine Friedensgarantie ins Auge gefasst.

GRIECHENLAND: SECHS GENERAELE IN HAFT

(R) — Unter den griechischen Offizieren, die einen ...such unternahmen und ...nnen werden konnten, ...sich sechs Generäle. ...die griechische Regie... ...annt. In der Verlautba... ...nur von 37 festgenom... Offizieren die Rede, ob... ...internationalen Nach... ...enturen über 300 Of... ...erwähnt hatten.

...IE ZIELE DER ...UTSCHISTEN

...hen wird berichtet, dass ...chisten das demokrati... ...gime niederwerfen, die ...n und internierten Ge... ...r früheren Militärregie... ...eien und eine neue Militärregierung nach libyschem Muster errichten wollten.

Bei den Verschwörern soll es sich zumeist um junge Offiziere handeln, die mit libyschen Offizieren in Kontakt stehen sollen.

... TOTE AUF DER ...—LOD-CHAUSSEE

...ür alle Menschen ging ...m-Fest fröhlich aus. ...nen fanden gestern ...Verkehrsunfall auf der ...od-Chaussee den Tod. ...ärkraftwagen war mit ...nder zusammengestos... ...oten: Zaki Dahud und ...Levi aus Ramle. Schlo... ...i, 20, aus Ramle, wur... verletzt.
...n Solomon Amer ge... ...xi stiess mit dem den ...errenden Lastkraftwa... ...gen. Das Auto wurde ..., doch kam der Chauf... ...letzt mit dem Schrek... ...n.

Kritik der Munizipalitaeten an der Regierung

Der Munizipalitätenverband übte heftige Kritik an d. Regierung, die eine Erhöhung der Arnona-Steuern nicht zulassen will. „Wir werden uns nicht gegen die Regierung auflehnen, aber unsere Steuern gemäss den Geldern erhöhen, die wir von der Regierung erhalten werden", sagte der Vorsitzende des Verbandes, Pinchas Ejlon im Fernsehen.

Teddi Kollek, Bürgermeister Jerusalems, meinte: Rabinowitz ist der einzige Minister, der etwas von Stadtverwaltungsfragen versteht. Wenn die Regierung bei ihrem Beschluss bleibt, werden die Munizipalitäten die Kinderausspeisung in den Schulen und andere Dienste einstellen müssen.

Auch die Bürgermeister Lahat und Almogi übten an der Regierung Kritik.

Lod (I) — Auf dem BG-Flughafen fand gestern auf Einladung der Hafenleitung eine Purimfeier für Kinder des im Flughafen arbeitenden Personals statt." Die Kinder durften einen Jumbo-Jet betreten, der im Hangar lag.

ALLON EMPFING AXEL SPRINGER

Berlin (I) — Aussenminister Jigal Allon traf gestern mit dem deutschen Zeitungsverleger Axel Springer in Westberlin zusammen. Die Zusammenkunft fand kurz vor dem Abflug des Aussenministers statt.

Israel benötigt keine US-Militärgarantie, sagte Allon.

Gesprächsthemen waren israelische und internationale Angelegenheiten.

IL 1000 STRAFE FUER VERSUCH DES DIEBSTAHLS EINES BUCHES

Ein Jerusalemer Student, der ein verhältnismässig billiges Buch (Wert IL 7) stehlen wollte, ist von dem Jerusalemer Friedensrichter Israel Weiner zu drei Monaten bedingter Haft verurteilt worden.

Des 24 jährige Student der Hebräischen Universität studiert bildende Künste. Das Buch wollte er im „Maschbir Lazarchan" an sich nehmen, wurde jedoch bei dem Versuch, es in seine Tasche zu stecken, festgenommen. Zu seiner Verteidigung sagte er vor Gericht, er habe das Buch zum Studium benötigt, jedoch kein Geld gehabt.

Araber fordern Sanktionen der UN gegen Israel

Zwanzig arabische Länder haben die Einberufung des Sicherheitsrates und die Verhängung von Sanktionen gegen Israel wegen der Annexion Ost-Jerusalems gefordert. Dieser Beschluss war in einem moslemisch-christlichen Beschluss über Jerusalem enthalten, der bei einer Zusammenkunft in dem Büro der Arabischen Liga in Kairo gefasst worden war.

Das Treffen moslemischer und christlicher Vertreter fand vor fünf Wochen statt. In der Resolution wurden die Vereinten Nationen aufgerufen, Israel aus der Weltorganisation so lange auszuschliessen, bis Ostjerusalem wieder an die Araber zurückgegeben wird. Mohammad Salem, Vertreter des Jemen war Vorsitzender des Treffens. Er ersuchte Dr. Waldheim, das Gesuch an die UN-Mitglieder weiterzuleiten.

ADDIS ABEBA BESCHULDIGT DIE ARABER: „ROTES MEER SOLL ARABISCH WERDEN"

Addis Abeba (R) — Die Araber wollen das Rote Meer in ein „arabisches Meer" verwandeln. Aus diesem Grunde unterstützen Aegypten, Sudan, Jemen, Jordanien und Somalia die Eritreische Befreiungsfront. Dies wurde in einer äthiopischen Rundfunksendung ausgestrahlt. Beobachter fügen hinzu, bisher habe Addis Abeba namentlich nur Syrien der Intervention in Eritrea beschuldigt.

BOMBE IN TALPIOT

Eine Bombe explodierte in Talpiot in Jerusalem, richtete jedoch nur geringen Sachschaden an.

Der österreichische Heeresminister General Karl Lutgendorf, traf gestern im Lande ein.

Leichte Panik im Bet Hachajal — Lea Rabin wahrte mustergueltige Kaltbluetigkeit

Bei einer Purim Feier, die von dem Verband arbeitender Mütter im Bet Hachajal in Tel Aviv für Kinder veranstaltet wurde, kam es gestern Vormittag zu „kleiner Aufregung, aber zu keiner Panik", als die Anwesenden über Lautsprecher zum Verlassen des Saales aufgefordert wurden. Kinder und einige Mütter begannen zu schreien und zu weinen. Man vermutete anfangs eine Bombe. Alles drängte zu den Ausgangstüren. Aber sehr bald sah man, dass neue Gäste von der Strasse kamen, um den Saal zu betreten.

LEA RABIN IM MITTELPUNKT

Frau Lea Rabin, die Gattin des Ministerpräsidenten, stand an einem Stand, wo sie Handtücher verkaufte. Sie wahrte mustergültige Kaltblütigkeit und trug eine Ruhe zur Schau, die beruhigend wirkte.

Später stellte es sich heraus, dass der Anruf zum Verlassen des Saales einem anderen Raum im Haus gegolten hatte, wo eine zweite Feier stattfinden sollte. Nur durch ein Versagen der Lautsprecheranlage wurde der Aufruf an die falsche Adresse weitergegeben, sagte Lili Menachem, Mitglied des Sekretariats des Verbandes arbeitender Mütter.

...sraels Anti-Boykott-Abteilung soll erweitert werden

...m (HM) — Die dieser ... Kairo stattfindende ... des inter-arabischen ...usschusses unter Vor... ...Damaskus sesshaften ...iters Machmud Mah... ...dazu beigetragen, dass ...s gefasster Beschluss ...ischen Aussenministe... ...Abteilung zur Be... ...des arabischen Boy... ...weitern, jetzt beschleu... ...Durchführung gelangt.

In früheren Jahren wurde der Tätigkeit des arabischen Boykotts nicht allzugrosse Bedeutung beigemessen und diese Einstellung widerspiegelte sich in der Tatsache, dass die „Anti-Boykott-Abteilung" im Jerusalemer Aussenministerium unter dem Namen „Abteilung für wirtschaftlich-politische Planung" aus einem einzigen Beamten — Jehuda Nassi — bestand.

Schon vor einigen Monaten sah die Leitung des Aussenministeriums ein, dass man mit solchen beschränkten Mitteln nicht gegen eine gigantische, von enorm grossen Finanzquellen unterstützte Initiative der arabischen Welt vorgehen kann. Besonders die Nebenerscheinungen der Energiekrise, die sich in Boykottaktionen gegen israelische und sogar auch gegen jüdische Wirtschaftsinteressen ausdrückten, bewogen die Fachleute in den betreffenden Ministerien, eine massive Gegen-Boykott-Offensive von internationalem Umfang vom Stapel zu lassen.

Die arabischen Boykottaktionen erreichen immer absurdere Dimensionen: Heute wird Dassault angegriffen, weil er, obzwar er Mirage-Flugzeuge an Libyen und Ägypten liefert, (um nur zwei arabische Länder zu nennen) daneben auch Jude ist. Da wird einem amerikanischen Geschäftsmann wegen seiner Zugehörigkeit zum Judentum die Einreise nach Saudiarabien verweigert. Alle diese kleinen und grossen Absurditäten in einer Welt, die vorgibt, für die Gleichheit aller Völker und Rassen zu kämpfen, können der israelischen Aufklärung im Ausland höchst wertvolle Munition liefern. Zu dieser Erkenntnis ist endlich auch die Informationsabteilung des Aussenministeriums gelangt. Nach den beiden skandalösen Beschlüssen des UN-Ausschusses für Menschenrechte am letzten Wochenende in Genf, wurden alle israelischen Botschafter im Ausland angewiesen, auf Verstösse gegen die Ausübung der religiösen Freiheit aufmerksam zu machen. So z. B. hat Mobutu, Präsident von Zaire, in den letzten Monaten eine zügellose Verfolgungskampagne gegen die katholische Kirche in seinem Lande gestartet, nur weil ihm schien, dass er, Mobutu, von den Bischöfen und Priestern nicht gebührend, geehrt wird.

Verbitterte Reaktion Israels auf ...abischen Boykott der Bahai-Sekte

...bitterung verwies ge... ...precher des Aussenmi... ...auf den Beschluss der ... Boykott-Tagung in ... Bahai-Sekte auf die Boykott-Liste zu set... ...sich ihr Weltzentrum befindet. Dies meldet ...Korrespondent.
...echer benutzte die Ge... ...um auf die Israel Bn... ...jener Woche in Genf ...ige des UN-Ausschus... Wahrung der Men... ...aufmerksam zu ma... ...l war auf dieser „Diplomatenkonferenz" wegen angeblicher Verstösse gegen das Recht der Ausübung der religiösen Freiheit in den besetzten Gebieten von der automatischen sowjetisch-afro-asiatischen Ausschussmehrheit angeprangert worden.

Wie wird sich der Ausschuss zu diesem flagranten Verstoss gegen die Menschenrechte, wie er erstmalig im offiziellen Boykott einer ganzen Religionssekte gegenüber zum Ausdruck kommt, verhalten — fragte der israelische Sprecher.

Die Bahai-Sekte wurde im Jahre 1862 von Mirza Hussein Ali, dem sogenannten „Baha'Ulla" in Persien gegründet. Sie entspringt einer Sekte des schi'itischen Islam. Der Bahaismus betont die Einheit aller Religionen und den Weltfrieden. In Israel befinden sich sowohl das Weltzentrum der Sekte (mit dem Grab des Bab) in Haifa, wie auch das Grab des Baha'Ulla in Akko. Die Sekte zählt schätzungsweise zwei Millionen Anhänger, von denen die meisten in den USA leben.

WILSON TRIFFT RAFAEL

Harold Wilson traf gestern den israelischen Botschafter in Grossbritannien, Gideon Rafael, dem er über seine Gespräche in Moskau und über seine Zusammenkunft mit Kissinger berichtete.

James Callaghan, britischer Aussenminister, wohnte der Zusammenkunft bei.

DIE LETZTEN 24 STUNDEN

In Tulkarem ist eine Terroristen-Zelle, die in Samaria und in Israel Terroraktivität entfalten wollte, ausgehoben worden. Die Zelle gehört der „Demokratischen Befreiungsfront" an. Vor dem Rathaus in Bethlehem explodierte gestern eine Bombe, die keinen Schaden anrichtete.

Eine syrische Delegation erörtert mit der britischen Regierung Fragen der Entwicklung der syrischen Erdölindustrie.

Der Erdölpreis wird auch in Zukunft in Dollarwährung berechnet werden, beschlossen die OPEC-Minister in Wien.

Washington hat das Waffenembargo gegen Indien und Pakistan aufgehoben.

Die USA evakuiert ihre Vertretung in Asmara, da in dem diplomatischen Viertel Kämpfe der Eritreischen Befreiungsfront mit äthiopischen Truppen befürchtet werden.

Kambodscha wird in wenigen Wochen v. d.Kommunisten besetzt werden, wenn der US-Kongress nicht sofortige Hilfe im Werte von 200 Millionen Dollar schickt, hiess es in Kreisen des Pentagons.

Der jemenitische Entführer eines Flugzeuges ist im Nordjemen zum Tode verurteilt worden. Der Entführer sagte, er habe die Tat begangen, um die Behörden zu zwingen, der Familie seines im Bürgerkrieg 1962 gestorbenen Bruders eine Rente auszuzahlen.

Ägypten und Portugal haben die diplomatischen Beziehungen aufgenommen.

Die Armee von Abu Dabi wird Lockhead-Transportflugzeuge des Typs „C-130" erhalten, meldet die NY-Times.

Das arabische Boykottbüro erörtete gestern die Frage der offenen Brücken zwischen Israel und Jordanien.

Vorster verhandelt mit Liberia

Der Ministerpräsident von Südafrika, John Vorster, hat den Präsidenten von Liberia, William Tolbarg nach Pretoria eingeladen. Dies gab der südafrikanische Rundfunk bekannt.

In der Sendung hiess es, Vorster habe die Einladung im Rahmen eines Dankschreibens für den herzlichen Empfang einer südafrikanischen Delegation in Liberia an den Präsidenten geschickt.

DAS WETTER

Teilweise bewölkt, leichte Niederschläge, morgen regnerisch und trüb. Hohe Luftfeuchtigkeit.

Temperaturen: Jerusalem 7—12; Tel Aviv und Emek Jesreel 10—16; Haifa und Hule 10—18; Lod und Beer Schewa 9—17; Tiberias 13—20; Hermon minus 5 bis minus 3; Golan-Höhen und Galil 7—11; Totes Meer 11—19; Ejlat 15—22 Grad.

תל-אביב-יפו
TEL-AVIV - JAFO
P. P. — שולם
139

aus Israels PRESSE

Heftige Kritik an der Steuerpolitik

Sämtliche Zeitungen befassen sich in ihren Leitartikeln mit den neu eingeführten Steuern und dem Rekordbudget. Alle beurteilen die Steuern sehr reserviert und betonen übereinstimmend, dass mit der Erhebung neuer Steuern bis zur umfassenden Steuerreform hätte gewartet werden müssen.

Haarez fordert gar die Knesset auf, die neuen Steuern abzulehnen, da sie sich destruktiv auswirken und nur dazu da sind, das durch übergrosse Ausgaben entstandene Defizit zu decken, ohne an der Situation prinzipiell etwas zu ändern. Die Zeitung greift besonders den Finanzminister und seine Gehilfen an, da diese zum Schluss gekommen sind, dass es viel einfacher ist, von Zeit zu Zeit in die Taschen der Bürger zu greifen, als in harten Verhandlungen zu kürzen. Es ist nun höchste Zeit, diese im Finanziministerium offensichtlich zur Regel gewordene Gewohnheit abzuschaffen.

Dawar fragt nach Alternativen und kommt zum Schluss, dass das einzig richtige eine massive Streichung beim Budget des Verteidigungsministehiums gewesen wäre. Allerdings ist eine solche nur möglich, wenn Regierung und Knesset die Möglichkeit zur Kontrolle der einzelnen Ausgabeposten dieses wichtigsten Ministeriums haben, eine Handhabe, die leider immer noch fehlt. Die neuen Steuern hätten zudem nach Meinung des Blattes ruhig um drei Monate warten können, um dann mit einem total neuen Steuersystem eingeführt zu werden. Damit hätte die Regierung auch nicht einmal gegebene schriftliche Versprechen brechen müssen. In der Zwischenzeit hätte das Finanzministerium bessere Methoden ausprobieren können, um die Steuern von den grossen Steuerhinterziehern einzutreiben. Die Zeitung deutet an, dass in Kürze mit neuen wichtigen Änderungen im soeben vorgestellten Budget gerechnet werden müsse, was wiederum das Risiko für die breite Öffentlichkeit in sich bingt, noch stärker belastet zu werden.

Hazofe stellt fest, dass die Einführung neuer Steuern jetzt, da eine Stabilisierung der Preise sich anzudeuten schien, die Kauflust nachgelassen hat und Hoffnung für eine gewisse wirtschaftliche Stabilität bestand, nicht gerade die weiseste Politik zu sein scheint. Die neuen Steuern haben nun die negativen Strömungen wieder aufgeweckt und das Vertrauen der Öffentlichkeit in die Regierung unterminiert.

Jerusalem Post befürchtet, dass wir jetzt in der Wirtschaft am Wendepunkt angekommen sind und nun die Fahrt in Richtung Rezession geht. Jetzt ist auch dem einfachsten Bürger klar geworden, wie schwer die Sicherheitsausgaben auf jedem einzelnen lasten. Der Regierung ist anzukreiden, dass sie den falschen Zeitpunkt für die Einführung der neuen Steuern gewählt hat und nicht bis zur mit vielen grossen Hoffnungen begleiteten totalen Steuerreform gewartet hat.

Hamodia bezeichnet die neuen Steuern als Ohrfeige für die Bevölkerung. Diese ist offensichtlich von der Regierung noch einmal auserwählt worden für deren Unfähigkeit, die diversen Ministerien zu disziplinieren zu zahlen. Diese wiederum scheinen sich in grenzenlosen finanziellen Forderungen geradezu überbieten zu wollen.

Omer sieht das Hauptproblem in der Arbeitnehmersteuer, da diese ohne Zweifel zu Entlassungen und damit womöglich zu einer grösseren Arbeitslosigkeit führen wird.

Verheerende Auswirkung eines Hypnose-Versuchs bei Purimfeier

Seit dem vergangenen Donnerstag war die 15jährige Jaffa Soissa nicht mehr aus der Hypnose aufgewacht. Sie befindet sich seitdem im Krankenhaus von Beer Schewa und wird durch Infusionen ernährt.

An jenem Donnerstag hatte die Schülerin an einer Purimfeier in Dimona teilgenommen. Zu dieser Veranstaltung erschien auch der 55jährige Abischalom Drori, der als der bekannteste Hypnotiseur Israels gilt. Nach seiner Darstellung hatte er zwar die Schülerin in Hypnose gesetzt, aber gleich wieder daraus erweckt. Später kam jedoch ein Schüler, dem ebenfalls ein Hypnoseversuch gelang. Nur dieser Schüler könne jetzt helfen.

Abischalom Drori kam vor einigen Monaten in den Kibbuz Beth Guvrion und versetzte dort alle Kibbutzmitglieder stundenlang in Schlafzustand. Dies war ohne Zweifel die Spitzenleistung in seiner bisherigen Laufbahn.

Als ihm mitgeteilt wurde, dass die Schülerin Soissa noch nicht aus der Hypnose erwacht ist, versuchte er zunächst, sie mit Hilfe des Telefons zu erwecken. Nachdem dieser Versuch misslang, fuhr er sofort selbst nach Beer Schewa, doch auch dort scheiterten alle Bemühungen. Die Schülerin war seit dem vergangenen Donnerstag nur einmal kurz aufgewacht und hatte um ein Glas Wasser gebeten, ist aber dann sofort wieder eingeschlummert, ohne irgend jemanden zu erkennen.

Wie sich später herausstellte, war Jaffa Soissa bereits in psychiatrischer Behandlung. Es ist anzunehmen, dass der Hypnoseversuch ihren Gesundheitszustand wesentlich verschlechtert hat.

In tiefer Trauer geben wir das Ableben meines lieben Gatten, unseres teuren Vaters, Grossvaters, Urgrossvaters und Bruders

SIMON WEISS ז"ל

(Bratislava — Ramat Gan)

bekannt, der im gesegneten Alter von uns gegangen ist.
Die Beerdigung hat bereits stattgefunden.
Schiwa im Trauerhaus Ramat Gan, Rechov Chad-Ness 11.

DIE TRAUERNDE FAMILIE

Plötzlich und unerwartet hat mich mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Grossvater, Urgrossvater, Bruder und Schwager

SCHIMON GUSTAV POLLAK

fr. Prag

verlassen.

Die Beerdigung findet heute, Mittwoch, 26. Februar 1975, um 14.15 Uhr von der städtischen Beerdigungshalle, Tel Aviv, Dafnastr. 5 aus, nach dem Trauerhaus, Fabrikatstr. 15, zum Friedhof in Cholon statt.

VALLY POLLAK
ERICH-MENACHEM POLLAK und Familie
DASCHA und KURT ZEIMER und Familie
FRITZ-MENACHEM POLLAK und Familie
EDITH und SALLI KESTEN, England
FRIEDERIKE KRAUS, Prag

Nur teilweise Teuerung bis zu 6% zu erwarte

Für alle Produkte, die nicht zu den Grundnahrungsmitteln zählen oder von den „Notstandsbranchen" erzeugt werden, ist jetzt die Kaufsteuer um 7,5% erhöht worden. Es ist jedoch anzunehmen, dass die Produzenten und Importeure einen grossen Teil dieser Mehrbelastung auf ihre Rechnung nehmen werden. Die Teuerungen dürften daher den Rahmen von 6% nicht überschreiten.

Die neue Liste der Maximal-Verbraucherpreise für Lebensmittel bringt keine Preisänderungen für *Grundnahrungsmittel*, wie Brot, Eier, Milch, Käse, Butter und Margarine. Es wurden jedoch jetzt auch Höchstpreise für geschnittenes Brot festgelegt.

Verteuerungen ergeben sich jedoch bei **Getränken**: „Coca Cola" in der Liter-Flasche kostet jetzt 3.35 IL und „Tempo" in der Liter plus-Flasche 2.60 IL. Auch Bier verteuert sich, das gewöhnliche auf 1.25 IL und das Malzbier auf 1.00 IL (48 cl jeweils). Für alkoholische Getränke muss jetzt eine Kaufsteuer bis zu 75% bezahlt werden, woraus sich Preiserhöhungen von 3,5—5,5% ergeben werden.

Um mindestens 6% wird sich Seife verteuern, für die jetzt 20% Kaufsteuer gezahlt werden muss.

Die neuen Preise für **Zigaretten** wurden höher angesetzt, als infolge der erhöhten Steuer- und Akzisen-Abgaben erforderlich gewesen wäre. Das Handels- und Industrie-Ministerium wollte bei dieser Gelegenheit einem Grossteil der Forderungen der Produzenten und Grosshändler entsprechen. Es ergaben sich Verteuerungen bis zu 17%.

Möbel werden nur zum Teil teurer, vor allem jene, die nicht aus Holz hergestellt sind. Hierfür beträgt die Kaufsteuer jetzt 15%, für Büromöbel 20% und für Haushalts- und Küchengeräte 25%. Die Preiserhöhungen dürften sich daher auf mindestens 6% belaufen.

Die höchste Kaufsteuer muss jetzt für **elektrische Kühlschränke** gezahlt werden: 85%! Hieraus ergeben sich Preiserhöhungen von mindestens 3,5%.

Auch **Fernsehgeräte** unterliegen einer hohen Kaufsteuer von 62,5%, die der Abnehmer durch einen Mehrpreis von etwa 4% mittragen muss.

Stereo-Anlagen und auch **Tonbandgeräte** dürften um 4,2% teurer werden.

Bei **Waschmaschinen** wird mit einer Verteuerung von etwa 4% gerechnet, während sich Staubsauger um 3,6% verteuern dürften.

Mit einem besonders hohen Steuersatz werden **Mixer** belastet, nämlich 82,5%, was aber nur zu einer Verteuerung von 3,6% führen dürfte.

Rasierapparate werden sich um etwa 5% verteuern.

Die Kaufsteuer für **Eisen**, die erst vor einer Woche gesenkt wurde, beträgt jetzt wieder 7,5%, sodass keine Verbilligungen, sondern geringe Preiserhöhungen von etwa 1% zu erwarten sind. Für **sanitäre Anlagen** wurde jedoch die Kaufsteuer auf 42,5% erhöht, was Verteuerungen um etwa 5,5% zur Folge haben wird.

Die Preise für **Spielzeugwaren** dürften sich um 6% erhöhen.

Eine bedeutende Preissteigerung, vielleicht sogar von 7%, ist für **Uhren** zu erwarten, für die nun 17,5% Kaufsteuer zu zahlen sind.

Entgegen den Erwartungen bei der Veröffentlichung der Steuern sollen sich jedoch Preise für Kleidung und S nicht erhöhen. Diese Aus gilt auch für Teppiche, V ge und Bettbezüge.

Um alle Missverständnis zuschliessen, hat der D der Zoll- und Akzisenverw. David Peled, ausdrückli klärt, dass die erhöhte steuer nur von neu produ oder importierten Waren ben wird: **Alle Beständ sich am Morgen nach d öffentlichung der Steuerei in den Lagern der Liefe befanden, müssen zum Preis weiterverkauft werd**

WIEDER BELIEFERU MIT ZIGARETTEN

Seit gestern liefern die Z ten-Grosshändler wieder bek"-Erzeugnisse aus. Info Preiserhöhungen ergaben für sie höhere Gewinns und damit fiel der Anlas Streiks fort.

Schon heute werden ab alten Lagerbestände au Die weiteren Lieferunger gen dann zu den neuen I

WOCHENRATGEBER

26.2. — 4.3. 1975

Geburtstag 21.3. — 21.4.: Denken Sie an Ihre Zukunft und bleiben Sie vorsichtig in allem, was Sie tun. Dennoch kann sich in dieser Woche eine vielversprechende Entwicklung anbahnen.

Geburtstag 22.4. — 20.5.: Lassen Sie sich nicht von Ihren Gefühlen leiten; die Aussichten sind nicht schlecht, auch wenn sie so erscheinen mögen!

Geburtstag 21.5. — 21.6.: In allen Berufsangelegenheiten geht alles gut. Sie werden um Unterstützung ersucht und sollten das nicht ablehnen.

Geburtstag 22.6. — 22.7.: Neue Aufgaben erwarten Sie, vernachlässigen Sie jedoch keineswegs Ihre bisherigen Pflichten. Wenn jemand Ihren Rat benötigt, geben Sie diesen Rat in Freundschaft.

Geburtstag 23.7. — 23.8.: Impuls und Hartnäckigkeit führen nicht zum Ziel. Geben Sie lieber nach, als später eine Haltung zu bereuen, die sich nicht lohnt.

Geburtstag 24.8. — 22.9.: Uebernehmen Sie ganz ruhig Verantwortung und fassen Sie klare Beschlüsse. Jedes Zögern kann sich recht peinlich auswirken.

Geburtstag 23.9. — 22.10.: Ihre Genauigkeit wird auf die Probe gestellt. Schwierigkeiten gehen schnell vorüber, Sie dürfen sich von ihnen nicht beeinflussen lassen.

Geburtstag 23.10. — 21.11.: Genau ausgeführte und durchgeführte Pläne haben Aussicht auf Erfolg. Im Privatleben bahnen sich Besserungen an.

Geburtstag 22.11. — 21.12.: Im Berufsleben sind nur Fortschritte zu erwarten. Sie werden materielle Vorteile haben, die Sie richtig ausnutzen sollten.

Geburtstag 22.12. — 20.1.: Kritik, die jetzt an Ihnen geübt wird, ist vollkommen unbedeutend. Lassen Sie sich dadurch nicht beeinflussen. Ihre Interessen sind ausgezeichnet geschützt.

Geburtstag 21.1. — 19.2.: Sie werden diese Woche sehr erfolgreich sein, wenn Sie den richtigen Weg einschlagen. Dabei mag es vorkommen, dass Sie Gelder flüssig machen müssen.

Geburtstag 20.2. — 20.3.: Keine Spekulationen und überhaupt keine Geldgeschäfte in dieser Woche! Lassen Sie sich *nicht von jemandem täuschen, der Ihnen sehr* freundlich entgegenkommt!

Leere Kasse und doch hohe Spenden in Rosch Haajin

Der Ortsausschuss von Rosch Haajin (bei Petach Tikwa) gehört zu den ärmsten im Lande, spendete aber doch innerhalb der letzten Monate eine Gesamtsumme von etwa einer halben Million IL an parteigebundene religiöse Institutionen.

Auf der Spendenliste stehen z. B. 40.000 IL für die Kindergärten der Agudat Israel und ähnliche Summen für die Erziehungszentrale der Agudat Israel in Tel Aviv, für die Chabad-Jugendbewegung in Tel Aviv und für die Landesleitung der Bnej Akiba-Jugendbewegung, 35.000 IL für die Bnot Israel-Organisation in Bnej Brak und eine ähnliche Summe für die Netiw Thora-Jeschiwa in Bnej Brak.

Im Ortsausschuss von Rosch Haajin sind die Religiös-Nationalen, die Agudat Israel und eine Ortsliste vertreten. Drei Vertreter der Opposition, Secharja Mosche vom Maarach, Jechiel Atari vom Likud und Mordechai Jizhari von der Fraktion der religiösen Arbeiter hatten Mitteilungen über diese Spendenliste an den Knessetabgeordneten Boas Moaw von der Bürgerrechts-Liste übermittelt, der eine Erklärung vom Innenminister forderte.

Der Ortsrats-Vorsitzende Josef Melamed hatte erklärt, dass es schon vor seiner Amtsübernahme in Rosch Haajin üblich gewesen sei, solche Spenden zu gewähren, wie dies auch andere Ortsausschüsse zu tun pflegen. **„Das Innenministerium bevorzugt offenbar, solche Spenden durch Vermittlung der Ortsausschüsse zu geben"**, fügte er hinzu. Demgegenüber erklärte jedoch der Sprecher des Innenministeriums, dass er zum ersten Mal von einer solchen Gepflogenheit hört. Er gab jedoch zu, dass es bei allen Ortsausschüssen üblich sei, für Institutionen, die im Landesmasstab wirken, zu spenden.

MICHAEL ZUR BLEIBT IN HAFT

Im Verlauf seiner erneuten polizeilichen Vernehmung wurde Michael Zur, dem früheren Generaldirektor der „Israel Corporation", mitgeteilt, dass er für 48 Stunden verhaftet ist. Die Polizei will heute vom Amtsgericht Tel Aviv die Verlängerung des Haftbefehls beantragen.

Zur wurde seit dem 26. November 1974 bereits mehrmals vernommen, aber immer wieder auf freien Fuss gesetzt. Die Polizei will ihn jetzt offenbar nicht mehr „mit Seidenhandschuhen" behandeln. Schon mehrmals hatte sich die Oeffentlichkeit beklagt, dass ihm gegenüber nicht d. gleichen Masstäbe wie über anderen eines Wirt vergehens verdächtigen P gelten.

Das Betrugsdezernat ur tung von Sgan-Nizaw B Sigel und der Mitar Buchführungs-Sachverstär Raw-Pakad Norman Ve inzwischen Beweise für trügerischen Manipul von Zur gesammelt. Zu jetzt unter dem Verdac Verstössen gegen die I vorschriften, von gefälsch richterstattungen an den rektorenausschuss und v lanzfälschungen zu seine sten. Der Rechtsberater gierung hatte polizeiliche lungen über die gesamten Transaktionen Zurs mit bor Rosenbaum im Nam „Israel Corporation", de und den Erdöl-Raf empfohlen. Der Verdacht gerischer Manipulatione sich bereits nach der Verö chung des ZIM-Kontrollb ergeben.

CHAIM TAL AUS DI HAFT ENTLASSEN

Chaim Tal, der Direkto „Amidar"-Finanzabteilung, de gegen Stellung einer Ka von 2.000 IL aus der Unt chungshaft entlassen.

Die Polizei hatte eine Ve gerung des Haftbefehls beant Das Amtsgericht Tel schloss sich jedoch dem A des Verteidigens an, der Fortgang der polizeilichen mittlungen in der „Amidar" färe durch die Haftentlassun nicht gefährdet bezeichnete

---

MENUHIN AEUSSERT SICH JETZT NOCH RADIKALER

„Israel besitzt die Frechheit, Jerusalem als sein alleiniges Eigentum zu betrachten, während doch diese Stadt keinem Staat gehört, sondern für alle Völker und Nationen offenstehen muss". Dies erklärte jetzt der jüdische Geiger **Jehudi Menuhin**.

Der Dirigent Leonard Bernstein versuchte in einem persönlichen Gespräch mit Menuhin in New York die weitere Verschärfung des Protestes namhafter Musiker gegen solche Äusserungen Menuhins zu vermeiden. Zuvor hatte Bernstein einen Brief von Menuhin erhalten, in dem es heisst, dass er „intellektuell überhaupt nicht imstande sei, das ganze Problem zu begreifen".

IN MAALE ADUMIM ENTSTEHEN GROSSBETRIEBE

Schon in der ersten Ausbaustufe wird in Maale Adumim ein Grossbetrieb zur Herstellung präfabrizierter Bau-Elemente entstehen, versicherte Handels- und Industrieminister **Chaim Barlev** den Siedlungswilligen.

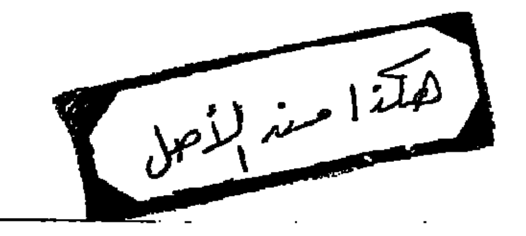
Das neue Budget ermöglicht die Investition von 10 Millionen IL für den Ausbau dieser Industriesiedlung bei Jerusalem, fügte der Minister hinzu. Es sollen keine kleinen Handwerksbetriebe und Werkstätten gebaut werden, sondern grundsätzlich nur Grossunternehmen.

Bereits 400 Familien haben sich bereiterklärt, in Maale Adumim zu wohnen, erklärte Joram Adler, der Vertreter der Siedlungswilligen.

LOTTO-ZIEHUNG

Bei der gestrigen Lotto-Ziehung 8/75 wurden die Zahlen 3, 6, 7, 10, 11, 34 und Zusatznummer 33 gezogen.

(Ohne Gewähr)



Wir sahen auf der MATTSCHEIBE

Arme Lilli - spaetes Kind

Von ALICE SCHWARZ

.. ist sie also aufgetreten, .hnsüchtig Erwartete — ichtig, sobald wir die fro- .chricht von dem Anlaufen .ernsehserie mit Lilli Pal- .rfahren hatten. Ihr Char- .me Schönheit und schau- .ische Routine schienen .ne vorzügliche Abendun- .ung zu garantieren. So Art Kreuzung zwischen du bist zauberhaft" und .", mit einer Heldin ohne .nsex", wohl aber mit gewöhnlicher" weiblicher .ivität.

.ch ach und wehe, nach .isherigen scheint Lilli in .ie „The Zoo Gang" keine Möglichkeiten für .ielerische Rekorde zu .en. Die erste Folge dieser erschien mir nicht von .ltigender Logik. Viel- trug die vorgeschrittene die Schuld daran, dass .ht gleich verstand, wer .na und wer wirklich er- .i wurde, und wieso am .edermann aufstand und .andelte, einschliesslich . erschreckten Bösewich- .er das war noch das .e. Total unwahrschein- .heint vorallem, dass die- .rtett ehemaliger franzö- Untergrundkämpfer sich .ötzlich, dreissig Jahre und in gesetztem Alter, (illegale) Bestrafung von .htern einlässt.

.icht erfüllt das Gesche- .chen Leuten, die an die . alten Tage" (?) und .ugehörigen Resistance- .ten gern nostalgisch .nken, ein Herzensbe- Unsereins kommt da .z mit. Und so konnte Sohn Lillis im TV-Film .immen; als er Mutti .Bist du für diese Art .r nicht eigentlich zu

.rlich ist Lilli Palmer auch gut erhalten und .schauen; aber für sol- .zchen wie gesagt er- .ie mir doch fehl am .Nun, vielleicht werden .gen fünf Teile der sechsteiligen Serie logischer.

Die Besetzung ist jedenfalls ausgezeichnet. Ausser Lilli, mit Resistance-Decknamen „Panther", gibt es noch einen Fuchs, einen Elefanten und Tiger — daher der Titel „Zoo-Bande", der Tierfreunde vielleicht irreführte. Ja, und „Uncle Bill" aus der Serie „Solch eine Familie" (Bryan Keath) ist mit dabei — wie seltsam für uns konservative Bildschirmgucker...! Doch man gewöhnt sich wohl an alles.

Im ersten Teil hat die Bande den Spitzel zur Strecke gebracht, der sie einst der Gestapo auslieferte. Auf seinen Kopf war ein Geldpreis ausgesetzt. Das Geld verwenden die Verschwörer zur Errichtung eines Kinderspitals auf den Namen ihrer ermordeten einstigen Mitkämpfer. Da das Geld aber nicht ausreicht, werden die vier Komplizen ir den weiteren Fortsetzungen gewöhnliche Räuber, Schmuggler und Fälscher jagen. Obwohl ihre Aktionen nicht immer gerade im Rahmen des Gesetzes bleiben, ist ihr Zweck doch edel.

Das Drehbuch basiert auf einem populären Roman von Paul Gallico, der heute 78 ist und in Monaco lebt.

Protest gegen Krimis

Weil wir schon von Krimis sprechen, so sei hier der Protest eines Lesers — auf seinen Wunsch ohne Namensnennung — gegen die Brutalitäten in diesen Serien ventiliert.

Mit Recht meint unser Gesprächs- oder vielmehr Briefpartner, dass die kaum zu überbietende Deutlichkeit der Darstellung von Mordwerkzeugen, ihrer Herstellung (Bomben) und ihrer Anwendung einem „Anschauungsunterricht" gleichkommt. „Meiner Ansicht nach tut das gewissen Volksschichten nicht gut!" schreibt man uns. „Es kommt vor, dass Angeklagte freimütig gestehen, dass sie ihr kriminelles Verhalten nach einem Kino- oder TV-Streifen kopiert hätten. Angesichts des vorfrühlingshaften Spriessens von — sagen wir „Straftaten" in unserem Lande kann man auf die Idee kommen, sie könnten durch den häufigen Genuss von Krimis inspiriert oder inauguriert sein. Wenn ja — ist es denkbar, dass die Kritik entsprechend Stellung nimmt?" Nun, lieber besorgter Leser, die Kritik nimmt hiermit Stellung, und zwar energisch — obwohl es zweifelhaft ist, dass dies etwas hilft.

Jack Lord als MacGarret: Nur bis zum Mai ...



Marlene Dietrich: Wie einst im Mai ...

Die Krimis, die uns gezeigt werden, sind nun mal „Brot und Butter" der meisten TV-Stationen der Welt. Bedauern kann man nur, dass sich die Programmgestalter die Serien nicht vorher gründlich ansehen und wenigstens die schlimmsten Stellen stillschweigend „zensurieren".

Übrigens wird „Hawai fünf-Null" im Mai zu Ende gehen. Die Serie mit dem (jüdischen) Star Jack Lord wurde zur Gänze hier gezeigt, die neuen Folgen, die jetzt gedreht werden, dürften nicht vor November 1975 auf den Markt kommen.

Erfreuliche Lichtblicke

Das Fernsehen bescherte uns in diesen verworrenen Tagen auch einige erfreuliche Lichtblicke. Dazu gehörte am Wochenende die ermutigende Reportage von Nachman Schaj über die jungen Männer, die freiwillig Verträge mit der Armee über eine verlängerte Dienstzeit unterschrieben. Sie gaben einem den Glauben an das Gute, das Solide, den Patriotismus und die Zukunft Israels wieder, diese braven, eher wortkargen jungen Leute, die im Sinai interviewt wurden. Sie verzichten auf ihre Bequemlichkeit und besseren Verdienst im Zivilleben, sie lassen sich von politischen Lügenpropheten und professionellen Miesmachern nicht irreführen; sie tun, was sie für gut richtig und notwendig halten. Es war das eine Injektion der Zuversicht, eine politisch-militärische Beruhigungsspritze, wie wir sie durchaus nötig haben.

Andere Lichtblicke: Arie Orgad als Nachrichtensprecher, nachdem wir ihn einige Zeit vermisst hatten; Dan Almagors Programm über Purim im „alten, kleinen Tel-Aviv", mit viel Nostalgie, Talent und Humor; und die drei Herren im „Tandu" voriger Woche, die alle in den Süden gingen, um sich dem Aufbauwerk in der Wüste zu widmen: Jizchak Noam, Herausgeber einer Lokalzeitung in Ejlat, Abraham Adri aus Dimona, langjähriger Arbeiter bei den Pottasch-(Kali-)Werken, und Dr. Ehud Awiwi aus Beer Schewa, ein vielseitiger Wissenschaftler.

Zwei Filme — zwei Welten

Die zwei abendfüllenden Filme der letzten Woche hätten gar nicht gegensätzlicher sein können. Und doch vertrat jeder von ihnen Spitzenklasse in seiner Art.

„La Modification" war ein französischer Streifen nach einem Roman des französischen Schriftstellers Michel Butor, der den „nouveau roman", die praktisch handlungslos aus winzigen Details bestehende Prosa erfand. In Buchform sind seine „Anti-Geschichten" sehr schwer zu lesen; aber im Film kam die zerstückelte Form des Vortrags durch mehrfache Rückblenden ganz gut zur Geltung. Man musste bloss vorher wissen, dass der Mann, der im Zug nach Rom zu seiner Geliebten fährt, die vielen Episoden — in Rom, auf der Hochzeitsreise mit der Frau, in Rom mit der Geliebten, in Paris mit der Geliebten etc. — nur erinnert oder sich vorstellt. Emanuella Riva, die Hauptdarstellerin in „Hiroshima mon Amour" war die Ehefrau, Sylva Cochine die Freundin und die Hauptheldin — Rom, die wunderbare Stadt, die eigentliche mystische Geliebte des hin- und hergerissenen Ehemannes. (Regie: Michel Worms, 1970).

Am Freitagabend gab es dann „Rancho notorious", einen Wildwestfilm von Fritz Lang, mit Mel Ferrer und Arthur Kennedy, vor allem aber einer im Jahre 1951 immer noch wunderschönen Marlene Dietrich. (Sie ist heute 70, war damals also auch kein Küken mehr; aber sie bleibt unvergleichlich mit ihrem rassigen Gesicht und ihrer stolzen Haltung.) Am Schluss des Films sind leider alle tot, und das ist weniger nett...



DIE AKTUELLE KARIKATUR:
„Vorschlag zum Brennstoff-Einsparen" (S. Maurüber in der Zeitschrift der Haifaer Hafenverwaltung „Gescher")

RADIO und FERNSEHEN

.WOCH, 26.2.1975
.chten: jede Stunde.

Programm A:
.d 9.05 Morgenkonzert .Purim" — humoristi- .gramm (Schlomo Hed .ak Schimoni) — Aus- Mozarts „Musikalischer .tc., 10.05 „Maskerade" Hed und Meir Harnik), .on Chaim Alexander, Dan Almagor; 11.00 .liches Hebräisch; — .der und Chansons zum .; 12.05 Mittagskon- .05 Konzert des Jazz- .s der Musikakademie Namen Rubin; 14.10 .ter und Kind; 15.05 .en — Einführung in .gie; 15.30 Anleitung .r; 15.50 Buchbespre- 6.10 Eine Minute He- — 16.11 „Zuhören und (Yehuda Cohen); — .smusik — humoristi- .gramm der Bläser; — .sikalisches Rätsel (Wie- .); 18.05 Ueber Men- .d Zahlen; 18.30 Aus .n der Alten; 18.55 Für .wirt; — 19.20 Leichte Musik; 19.50 Rezita- .ler Bibel; 20.05 Radio- .r Schachwettbewerb; .rei in einem Boot" — .ines Purim-Programms .jahre im Jerusalemer .mit Pnina Salzmann, .etz, David Chen und .akow; 21.20 Kantorale Wunschprogramm; — .improgramm; — 23.05 „Mein Konzert"; 00.10 Ein kurzes Gedicht.

Programm B:
6.10 Morgengymnastik; 6.20 Musikalische Uhr; 6.59 Eine Minute Hebräisch; 7.20 und 7.35 Gesänge; 7.55 „Grünes Licht"; 8.15 Morgenprogramm; 10.05 Für die Hausfrau; 12.05 Im Arbeitsrhythmus; 12.30 Unsere Lieder; 13.05 Chansons u. Neuigkeiten; 14.10 und 15.05 „Hier Ehud Manor"; 15.52 Jüdische Bräuche und Begriffe; 16.10 Eine Minute Hebräisch; 16.11, 16.35; 17.10 und 18.05 Chansons; 16.30 Rätselraten — in Fortsetzungen — mit Schmuel Rosen; 18.45 Täglicher Sportbericht; 21.05 „Ich bin neu im Lande" — mit einer Olimfamilie; 21.30 Jazzecke; 22.05 und 23.05 „Bis Mitternacht in Jerusalem"; 00.10 Sternennacht.

Sender H:
19.00 und 20.00 Nachrichten; 19.05 und 20.05 Melodien und Gesang.

Militärsender:
Nachrichten: jede Stunde.
6.05 und 7.05 Morgenklänge; 8.05, 17.05 und 00.05 Nachrichtenjournale; 9.05 Grüsse mit einem Lied; 9.55 „Taschenlampe" (Levi Jizchak Hajeruschalmi); 10.05 und 11.05 „Warm u. schmackhaft"; 10.55 Programm mit Uri Sela; 11.55 Militärliteratur (Uri Millstein); 12.05 Stern zur Mittagszeit — Natt King Kol; 12.55 Wer wird gewinnen, wer verlieren? 13.05 Einakter; 13.55 Mitteilungen für Soldaten; 14.05 und 15.05 „Zwei bis vier"; 16.05 „Von einem Ende zum anderen" Industrielle contra Arbeiter; 17.40 Chansons für jedermann; 18.05 Körperertüchtigung — mit Dr. Mosche Feldenkreis; 18.35, 19.05 und 20.05 Parade ausländischer Chansons; 21.05 Wochenkonzert — Brahms: Streichquartett Nr. 3: Gershwin: „Rhapsody in Blue"; 22.05 „Nebenbei bemerkt" mit Joram Kenjuk; 23.05 Der dritte Mann — Rodiospiel;

In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen — leichte Musik, Lieder, Chansons.

Schulfernsehprogramm:
16.00 „Die Wunderwürfel" — Film für die Kleinen; — 16.13 „Ein Kalb wurde geboren" — Naturkunde; — 16.23 Kunstfilm; 16.36 „Habima" — Wege des hebräischen Theaters;

Fernsehprogramm:
17.30 Nachrichten; 17.32 Purimkonzert für die Jugend — mit dem Rundfunkorchester unter Mendi Rodan: „Karneval der Tiere" (Saint-Seans); Verse von E. Manor; „Spielzeug-Symphonie" (Leopold Mozart); 18.30 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache; 20.00 „Das Kinderfräulein und der Professor" — „Der Mann der zum Essen kam"; 20.30 Mabat; — 21.00 „Without Reservation" (Ohne Vorbehalt) — Komödie über die Verfasserin eines „Bestsellers", die sich während einer Fahrt in der Eisenbahn von Küste zu Küste in einen Offizier verliebt. 22.40 Tagesabschnitt — Nachrichten.

KINOPROGRAMM

TEL-AVIV

ALLENBY: The Parallax View
BEN JEHUDA: Freebie and the Bean
CHEN: Superdad
CINEMA ONE: Stacey
CINEMA TWO: A Streetcar Named Desire
CINERAMA: Act of Vengeance
DEKEL: California Split
DRIVE-IN: 7.00 Happy Alexander
9.30 The List of Adrian Messenger
ESTHER: Vincent, Francois, Paul et les autres...
GAT: Crazy Sex
GORDON: Martyr
HOD: Borsalino and Co.
LIMOR: Quest For Love
MAXIM: Adieu l'Ami
MOGRABI: The Odessa File
OPHIR: Airport 1975
ORLY: A Warm December
PARIS: L'amour d'apres midi
PEER: Jeremy
STUDIO: Murder on the Orient Express
TCHELET: W.R. — The Mysteries of the Organism
TEL-AVIV: Sound of Music
ZAFON: Les Violons du Bal

JERUSALEM

ARNON: The Martyr
CHEN: Camille 2000
EDEN: Savage
EDISON: Sureyya
HABIRAH: Les Petroleuses
JERUSALEM: North by Northwest
MITCHELL: Truck Turner
ORGIL: A Game For Two
ORION: Verdict
ORNA: The Odessa File
RON: A Son of No One
SEMADAR: Gone with the Wind

RAMAT GAN

KINO LILLY: 7.00 and 9.30 For Pete's Sake mit Barbra Streisand; (4. Woche)
4.00 Three Diserters in Tokyo

HAIFA

AMPHITHEATRE: The Golden Voyage of Sindbad
ARMON: Airport 1975
ATZMON: Death Wish
CHEN: Walking Tall
MIRON: Street of Desire
ORDAN: Cabaret
MORIAH: I Walk the Line
ORAH: Murder on the Orient Express
ORION: The Wild Gang
ORLY: American Graffiti
PEER: Some Like it Hot
RON: The Odessa File
SHAVIT: Sleuth

APOTHEKEN- UND AERZTEDIENST

Mittwoch nachts bis 23.00 Uhr: Dizengoff 217, Tel. 223488; Jehuda Halevy 67, Tel. 612474.

Ramat Gan und Umgebung: Bialik 50, Tel. 722237.

Bnei Brak: Jerusalem 62.

Petach Tikwa: Chowewe Zion 13.

Herzlia und Umgebung: Herzlia, Sokolow 87.

Netania: Herzl 36, Telefon 22739.

Bat Jam: Ramat Josef.

Cholon: Sokolow 68.

Beer Schewa: Herzl 34.

Haifa bis 21 Uhr: Herzl 87, Tel. 663211. — Ab 21 Uhr: MDA, Tel. 512233, Kirjat Elieser.

AERZTENACHTDIENST

Dr. Har Even, Epstein 5, Tel. 443281.

Magen David Adom: Aerzte-Nachtdienst T-A: Tel. 614333; oder 101 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

Kupat Cholim „Maccabi" Arad: MDA, Tel. 057-97222 — Aschdod: MDA, Tel. 22222 — Bat Jam: MDA, Tel. 863333 — Cholon: MDA, Tel. 843132 — Gusch Dan: MDA, Ramat Gan, Hagilgalstr. 42, Tel. 781111 — Herzlia: MDA, Tel. 981333 — Haifa: MDA, Telefon 101 — Jerusalem: MDA, Tel. 101 — Kirjat Ono: MDA, Telefon 781111/2 — Natania: MDA, Tel. 23333 — Petach Tikwa: MDA, Tel. 912333 — Rischon Lezion: MDA, Tel. 942333 — Tel-Aviv: MDA, Tel. 101 — Zfat: MDA, Tel. 101.

Kupat Cholim „Assaf", Tel-Aviv, Tel. 101, Gusch Dan, Tel. 781111; Bat Jam, Tel. 863333; Cholon, Telefon 843133; Haifa, Allgemeiner u. Kinderarzt, Tel. 254530.

Kupat Cholim Merkasit Tel-Aviv—Jaffo: MDA, Mazestr. 13, Tel. 101. von 8.00 Uhr abds. bis 7 Uhr morgens. Dr. Watts. Altenbystr. 50, Tel. 53888 (nur tagsüber); Dr. Marc Dona, Hachaschmonaim 4, Tel. 248228.

هكذا من الأصل

Mit der Erde bebt der Kinogast

Über eine Milliarde Amerikaner zog es im vergangenen Jahr ins Kino, 20 Prozent mehr als 1973. Seit 1946 hat die von Krisen erschütterte amerikanische Filmindustrie keinen so kräftigen Aufschwung mehr erlebt. Parallel zu Arbeitslosigkeit, Dollarschwäche, Wirtschaftsdebakel und Energiekrise vollzieht sich ein weltweiter Kino-Boom, an dem sich Hollywood mit Filmen einer neuen Grössenordnung beteiligt: Das durch Krisen und Unglücksfälle verschreckte Publikum soll auf sicherem Kinoplatz Gelegenheit erhalten, sich bei bombastisch inszenierten Leinwand-Katastrophen zu beruhigen und Mut fassen, die eigenen wirtschaftlichen und sozialen Schwierigkeiten „cool" durchzustehen. Entertainment und Krisenertüchtigung — Marke Hollywood.

Mitte Februar kommt der erste dieser „Katastrophenfilme" auch in deutsche Kinos. Für acht Millionen Dollar hat die *Universal* in „Erdbeben" den Untergang von Los Angeles auf Zelluloid dargestellt. Die Erde öffnet sich, Standämme bersten, Wolkenkratzer gehen in die Knie, ganze Stadtviertel beginnen zu torkeln — und zwischendurch spielen wackere Stars wie Charlton Heston („Ben Hur"), Ava Gardner, George Kennedy und „Bonanza"-Daddy Lorne Greene dem *Publikum* Überlebenskunst vor.

SCHÄDEN AUGESCHLOSSEN

Um die Katastrophe dem Parkett wirklich lebensnah erscheinen zu lassen, setzen die Universalstudios ein neues Tonsystem ein. Es nennt sich „Sensourround" und bringt, zum Beben auf der Leinwand, auch dem Publikum das grosse Beben bei mit Schallschwingungen, ausgestossen von den acht Spezial-lautsprechern einer Anlage, die mit hohem Pegel, aber extrem niedriger Frequenz arbeitet. Mitgebebt kann allerdings nur in den Grosstädten werden. Die „Sensourround"-Anlage ist nämlich so *kostspielig* (etwa 150.000 IL) dass der Verleih sie nur in die grössten Kinos schickt. Physische Schäden beim Publikum soll das Vibrations-Bombardement nicht hinterlassen.

Noch bombastischer als „Erdbeben" nimmt sich ein Hollywood-Spektakel aus, das Anfang März seine deutsche Premiere haben wird: „Towering Inferno — *Flammendes Inferno*". 20 Millionen Dollar gaben die Produzenten aus, um für drei Kinostunden einen Wolkenkratzerbrand nachzustellen: Das höchste Gebäude der Welt wird in San Francisco mit einer Prominentenparty eröffnet. Weil aber der Bauherr bei der elektrischen Anlage ein paar Millionen einsparen wollte, kommt es zur Katastrophe. 300 Prominente sitzen im 130. Stock des 138stöckigen Giganten fest, während unter ihnen Stockwerk um Stockwerk krachend in Flammen aufgeht.

DIE „HINDENBURG" UND HAIE

Um den 20-Millionen-Dollar-Streifen zu drehen, schlossen sich erstmals in der Geschichte der Hollywoods zwei grosse Gesellschaften zusammen, „Twentieth Century-Fox" und „Warner Bros". Und so sind im „Flammenden Inferno" nun Superstars wie Steve McQueen, Paul Newman, William Holden, Fred Astaire, Jennifer Jones, Robert Wagner und Robert Vaughn am Rettungswerk. Vier Regisseure inszenierten das Zerstörungsschauspiel; und noch nie hatten Hollywoods Filmarchitekten für einen einzigen Film mehr zu tun. Sie stellten an die sechzig komplette Dekors in die Hallen und brannten sie dann herunter. Mehr als 21 Millionen Dollar der Gesamtkosten hat „Flammendes Inferno" aber bereits in den ersten 24 Tagen in den USA wieder eingespielt.

Weitere Film-Katastrophen bahnen sich an: Die Fortsetzung des „Airport"-Welterfolgs, „Giganten am Himmel — Airport 75", schildert Rettungsmassnahmen an einer Boeing 747 nach deren Kollision mit einem Privatjet. Robert Wise verfilmte den Untergang des deutschen Luftschiffs Hindenburg — mit „Sensourround"-Effekt. Steven Spielberg („Sugarland Express"), lässt in „Jaws" (einem Film über einen Mörderhai) die Katastrophe aus dem Wasser kommen.

Auf das Geschäft mit Kino-Katastrophen verfielen die Amerikaner, als vergangenes Jahr ein Vorreiter auf sensationelle Weise Kasse machte: Das Schiffsuntergangs-Spiel „Die Höllenfahrt der Poseidon", in der Bundesrepublik ein Geschäft der Mittelklasse, spielte weltweit überraschend 160 Millionen Dollar ein. Auch die Japaner versuchten, schnell an dem sich abzeichnenden Geschäft zu profitieren, mit dem „Untergang Japans". Doch eine reelle Chance haben sie in dieser Konkurrenz nicht; Hollywood scheint finanzstärker und einflussreicher denn je zuvor. Es gilt, was schon immer galt: Wenn es den Leuten schlecht geht, geht es dem Kino gut, vor allem dem amerikanischen Kino.

E. S.

Kampf für sichere US-Autos

Von unserem Korrespondenten
ROLF SIMON, San Francisco

Der unermüdliche und mit einer ausserordentlich dicken Haut versehene amerikanische Konsumentenschützler Ralph Nader wird von den verschiedensten Seiten immer noch angegriffen, aber seine grossartige Leistung, für eine bundesstaatliche Gesetzgebung im US-Autobau gesorgt zu haben, bewahrt weiterhin unzählige Menschen vor Verletzungen oder Tod. Ohne ihn würden beispielsweise die Cadillac-Werke nicht ihre ganze 1974-Produktion, insgesamt 234.000 Wagen, "zurückrufen". Und weshalb? Der Verschluss der Kühlerhaube ist mangelhaft konstruiert, dass diese bei schneller Fahrt plötzlich aufgehen kann, wobei die Windschutzscheibe zerschlagen und der Fahrer verletzt wird oder die Kontrolle über den Wagen verliert.

Die vier Autofirmen General Motors, Chrysler, Ford und Volkswagen wurden von der Umweltschutz-Behörde in Kenntnis gesetzt, dass bei etwa 1,4 Millionen Wagen ihrer 1972-Produktion die Apparate zur Verhinderung von Luftverschmutzung nicht den gültigen Vorschriften entspricht und diese wahrscheinlich geändert werden müssen.

Ein Bundesrichter in Washington befahl den General Motors-Werken, sofort die Hunderttausende von Chevrolet-Lastwagen der Produktion 1960 bis 1964 zu benachrichtigen, dass ihre Fahrzeuge schadhafte Radachsen haben.

Die gleiche Firma wehrt sich gegen Vorwürfe vonseiten des Transport-Departments, dass Hunderttausende von Chevrolets, Buicks, Camaros und Cadillacs der Produktion von 1965 bis 1970 Fehler am Vergaser haben, durch welche der Motor in Brand geraten kann. Zahlreiche Wagen der Ford-Pinto-Produktion 1972 und 1973 haben schadhafte Felgen, welche das Platzen von Reifen verursachen.

General Motors willigte ein, Gratisreparaturen an 1,3 Millionen Wagen des Vegas-Modells durchzuführen, die seit 1970 verkauft wurden. Diese Wagen haben ein Motorgehäuse, das zu schnell überhitzt.

Die Lebensmittel- und Drogen-Verwaltung befahl den Herstellern von „Microwave Ovens", den Kochapparaten mit Mikrowellen, neue Vorschriften für die Bedienung herauszugeben. Sie lehnte aber ein Gesuch der Organisation "Consumers Union" ab, schärfere Konstruktionsvorschriften für diese Öfen zu erlassen, da diese sehr oft Radioaktivität ausstrahlen.

Obgleich Ralph Nader einmal direkt von Präsident Ford *zu einer Besprechung eingeladen* wurde und beide Männer sich glänzend unterhielten, änderte er seine Meinung nicht. Er erklärte in Washington inbezug auf Präsident Fords neuen Wirtschaftsplan: "Was die Konsumenten betrifft, so ist ein Vergleich Nixons mit Ford klar — Ford ist gleich Nixon minus Watergate".

Pro Jahr 140 Tote i Kaliforniens Wüst

Südkalifornien besteht nicht nur aus Sonne, Strand, Palmen und Hollywood. Vom berüchtigten, glutheissen Todestal im Norden bis hinunter zur 400 Kilometer entfernten mexikanischen Grenze erstrecken sich die endlosen Geröllhalden, Sanddünen und staubigen Plateaus der 75.400 Quadratkilometer grossen Mohave- und Coloradowüste. Sie ist grösser als Niedersachsen und Hessen zusammen.

Die grossenteils in öffentlichem Besitz befindliche braune Einöde — ein Fünftel davon militärisches Sperrgebiet — ist einer der grössten und auch gefährlichsten Spielplätze der Welt. Im hochmotorisierten Kalifornien versucht eine Armada von geländegängigen Fahrzeugen an jedem Wochenende selbst vom letzten Wüstenzipfel Besitz zu ergreifen. 500000 Jeeps, 1.2 Millionen Wüstenkräder und 5000 Wüstenbuggys gibt es nach der letzten Zählung: Die Zahl der jährlichen Wüstenbesucher beträgt mittlerweile elf Millionen.

Kein Weekend vergeht, an dem nicht mindestens sechs Motorradrennen in Gegenden stattfinden, wo noch vor 150 Jahren die Ochsengespanne der Pioniere genauso verdursteten wie ihre Herren. Das grösste dieser Rennen findet alljährlich am „Thanksgiving Day" im November entlang der Wüstenautobahn nach Las Vegas statt: Beim letzten Rennen pflügten nicht weniger als 3000 in zwei Wellen gestartete Kräder die Wadis entlang der 270 Kilometer langen Rennstrecke um. Die Fahrer gehören Klubs mit kernigen Namen wie „Dustmakers" (Staubmacher) und „Dirt Diggers" (Dreckwühler) an.

Schauspieler wie Steve McQueen und James Darren (bekannt aus der Fernsehserie „Time Tunnel") machen sich einen Spass daraus, auf ihren bockenden Maschinen um staubige Joshua-Bäume Slalom zu fahren und Wüstenberge hinaufzuschliddern. „Eine herrliche Entspannung", schwört Darren, „selbst die Stürze machen Spass: Man biegt am Motorrad alles wieder gerade und fährt weiter."

Ökologen und die mit der Überwachung des riesigen Gebietes betreuten „Ranger" vom amerikanischen Amt für Grundstücksverwaltung teilen diese Begeisterung nicht. Die „Ranger" haben alle Hände voll zu tun mit Leuten, die sich selbst überund die Gefahren der Wüste unterschätzt haben. Die Zahl der jährlichen Todesopfer beträgt 140, die Zahl der Verletzten an die 2000.

Immer wieder kommt es vor, dass Motorradfahrern mitten in der Wüste das Benzin ausgeht und dass unerfahrene Grosstädter die regelmässig abpatrouillierten Hauptstrassen verlassen und dann mit ihrem Auto mitten in der Wüste steckenbleiben und langsam, aber sicher verdursten. Immer wieder werden Skelette gefunden.

„Die Leute vergessen, dass die Wüste heute noch genauso gefährlich sein kann wie vor 150 Jahren", sagte einer der „Ranger". Wenn man eine Panne hat, ist man heute noch genauso in Lebensgefahr wie die Pioniere, die im vorigen Jahrhundert im Todestal steckenblieben. Im Sommer klette Thermometer regelmässig 45 Grad: Das hält kein M. ohne Wasser länger als Tag aus."

Die Ökologen sorgen sic die Schäden, die die Inv der zwei- u. vierrädringen ernannten „Wüstenratten" terlassen. Bierdosen und a zurückbleibende Abfälle v ten nicht, niedergewalzte zen brauchen Jahre, um zu erholen, und Reifens überdauern Jahrzehnte: heute sind die Spuren zu e nen, die General Pattons zer im Zweiten Weltkrie Manövern vor der Verschi nach Nordafrika hinterliess

Und der Zoologiepro Mayhew konstatiert: Hauptproblem sind zu Menschen. In den letzten Jahren habe ich mit ei Augen bei der Tierwelt 50prozentigen Rückgang f stellt."



Ein Beispiel für die Zerst ist der drei Autostunden Los Angeles entfernte Rock Canyon" in der Mo Wüste. Die berühmte Felsk von unzähligen Wildwestfi ist heute von einem Spi netz von Motorrad- und stenbuggy-Pisten überz Überall liegen Bierdosen, fetzte Reifen, Autoteile. „E eine gewisse Ähnlichkeit m nem unbebauten, verkomn Grundstück in einer Slu gend", sagen die Rangers. Regierung handelte prompt sperrte den grössten Teil Areals für die Buggy-Brig

(SAD

Paul Bonnecarrere
Joan Hemingway

UNTERNEHMEN ROSEBUD

5.

Hamlekh antwortete nicht. Er verliess seinen Sessel, hockte sich vor den alten Panzerschrank, der in einer Ecke des Zimmers thronte, zog einen flachen Schlüssel aus seiner Westentasche und betätigte das knackende Kombinationsschloss.

„Lesen Sie mal dies hier", sagte er, indem er ein Telegramm aus dem Safe holte, das mit roten Stempeln geradezu übersät war: „Sehr geheim. Nicht zur Weitergabe. Quelle besonders zu schützen."

Misstrauisch griff Fulham nach dem Papier. Einen Augenblick lang überlegte er, ob er seine Brille aufsetzen sollte, aber das spöttische Lächeln des Ministerialrats brachte ihn davon ab. Er hielt das Blatt entsprechend weit von sich weg und vertiefte sich in die Lektüre:

VON LEGAL RESIDENT BONN QUELLE SARAH B GEMAESS UNTERSUCHUNGSAUFTRAG F 33 STOP MELDEN UNMITTELBAR BEVORSTEHENDEN ABFLUG FRANZOESISCHER SONDERAGENT LAURENT MARTIN NACH BEIRUT IM ANSCHLUSS AN AUSSERORDENTLICHE BESPRECHUNG 1 OKTOBER 1972 VON VERTRETERN KATEGORIE NULL NULL SDECE PARIS UND BND BONN STOP BEMUEHEN UNS UM EINZELHEITEN AUFTRAG MARTIN IN BEIRUT STOP UEBERWACHEN FLUGHAEFEN STOP UEBERMITTELN ANGABEN FLUG VORRANGIG ENDE.

Oberst Fulham legte die Meldung auf den Tisch. Das Geheimdienstkanderwelsch ärgerte ihn masslos. Doch die Tragweite dieser Nachricht war auch ihm klar: Eine Gipfeikonferenz der deutschen und französischen Nachrichtendienste unmittelbar vor dem Abflug eines der Teilnehmer nach Beirut verhiess nichts Gutes.

„Wer ist denn dieser Laurent Martin?„ brüllte er.

Hamlekh zögerte etwas, aber er antwortete:

„Geboren 1934. Absolvent der Nationalen Verwaltungsschule. Nur ganz wenige Leute wissen von seiner Existenz. Sagen wir... eine Art weltreisender Mittelsmann, wenn es um Angelegenheiten geht, die geheim bleiben müssen."

Fulham zuckte die Achseln.

Hamlekh tat, als habe er nichts gesehen. Er wusste, dass diese Seite der Persönlichkeit Fulham zuwider sein wusste, und freute sich geradezu darauf, ihm eine andere zeigen zu können, die ihn gewiss aufhorchen lassen würde.

„Unser Dienst hat sich zum ersten Mal zur Zeit der französischen Maiereignisse 1958 für ihn interessiert. Martin war damals eng liiert mit der kleinen Gruppe um Chaban-Delmas, Michel Debre und Georges Pompidou, die de Gaulles Rückkehr an die Macht vorbereitete. Er war ihr Gewährsmann in Algier..."

Hamlekh hielt inne, um seinen Effeckt noch besser zur Geltung zu bringen: „Martin war zu jener Zeit Hauptmann im Ersten Fallschirmjägerregiment der Legion."

Oberst Fulham reagierte sofort:

„In der Fremdenlegion! Aber dann war er auch in Suez dabei!"

„Nein, er ist erst 1957 in die Legion eingetreten. Er ist ja erst achtunddreissig Jahre alt, Fulham. Ausserdem sind seine militärischen Clownerien für uns nicht weiter interessant."

Fulham wollte schon protestieren, doch Hamlekh liess ihm keine Zeit:

„Während des Algerienkrieges hat Martin treu zu de Gaulle gestanden, und trotzdem hat er es fertiggebracht, freundschaftliche Beziehungen mit der Creme de la Creme der französischen Armee zu halten — eine ganz seltene Leistung.

1962 ist ihm ein wichtiger, nicht genau zu definierender Posten übetrtragen worden. Offiziell ist er weder dem SDECE noch der DST noch dem Aussenministerium unterstellt. Aber er kann sie alle einschalten, und sie verweigern ihm nie ihre Unterstützung. Das gilt eigenartigerweise auch für die entsprechenden Behörden in Grossbritannien, in der Bundesrepublik Detuschland, in den Niederlanden, in Belgien, in der Schweiz, in Dänemark und Italien."

„Ein Gemeinsamer Markt der Nachrichtendienste?"

„Ja, so ungefähr. Immer wieder hat Martin seine Finger im Spiel, wenn es wirklich darauf ankommt, wenn vor einem weltpolitischen Theaterdonner noch lange, diskrete Verhandlungen notwendig sind. Einen Monat vor der Ankündigung der Pariser Verhandlungen zwischen den USA und Nord-Vietnam in der Avenue Kleber ist er viermal zwischen Paris, Hanoi und Washington unterwegs gewesen. Drei Wochen vor der Mitteilung, dass Nixon nach China reisen wird, hält er sich elf Tage in Peking auf. Biafra: Martin in Afrika. EG-Beitritt Grossbritanniens: Martin dreimal bei Heath."

„Also eine Art Erpresser auf Regierungsebene?"

„Sagen wir: ein Diplomat mit Fingerspitzengefühl, der seine Ansinnen als Ratschläge vorzubringen weiss."

„Ein europäischer Kissinger?"

„Nein. Zugleich sehr viel weniger und sehr viel mehr. Zur Zeit der Ereignisse in München hat er sich einen unserer Agenten in Bonn vom Hals geschafft. Er hat ihn ins Untergeschoss des Schlosspark-Hotels gelockt und ihn in zwanzig Sekunden fertiggemacht, wobei er sehr gekonnt die wirkungsvollsten und gemeinsten Schläge verwendet hat. Schön, er hat immerhin noch den Rettungsdienst angeru anonym natürlich. Unser Mann kam ins Kran hans und blieb dort zwei Wochen. Ich kann Kissinger in dieser Rolle nicht recht vorstellen."

Die Erwähnung der Vorgänge in München Fulham wieder düster werden.

„Wissen Sie denn, was Martin in Beirut vorh

Hamlekh nahm eine Zigarettendose von sei Schreibtisch und reichte sie Fulham hinüber, mit einer Handbewegung ablehnte. Er rauchte ni Hamlekh wusste das, aber er wollte einen Au blick Bedenkzeit gewinnen, bevor er zu einem T ma überging, bei dem ihm Fulham vielleicht n würde folgen können. Er zündete sich umständ eine Player an.

„Das Kabel unseres Residenten in Bonn spr von einer Sondersitzung der Verantwortlichen SDECE und BND vor Martins Abflug in den banon. Es ist also anzunehmen, dass dieses Tref etwas mit dem Problem der palästinensischen Te risten zu tun hat.

Nun brauchen die leitenden Beamten der Na richtendienste keinen Mittelsmann dieser Kragenw te, wenn es darum geht, die Sicherheitsmassnahn bei den Fluglinien und Botschaften zu verstärk Wenn aber ganz im Gegenteil die Absicht beste den Spiess umzudrehen, wenn sie beschlossen hab zu agieren statt zu reagieren, dann wären die A wesenheit von Laurent Martin und seine Reise n Beirut höchst sinnvoll."

„Meinen Sie nicht, Sie gehen ein bisschen wei

„Gewiss nicht. Die Vorstellung, dass die d Feddayin vor den Augen der ganzen Weltöffentli keit in Deutschland vor Gericht gestellt werd müssen, ist für die Verantwortlichen in Bonn höc unerfreulich. Hätten sie nur einen Gefangenen, kön ten Sie Ihr Gehalt darauf wetten, dass er Selbstmo begehen würde. Aber drei Selbstmorde? Unmöglic das wäre ein zu dicker Brocken.

Daraufhin beschliesst der deutsche Nachrichte dienst, das Geschwür aufzuschneiden. Anstatt warten, bis die Palästinenser sich in ein Verzwe lungsunternehmen mit unvorhersehbaren Folgen stü zen, organisieren sie selber eine harmlose Flugzeu entführung, damit sie nachgeben können und d öffentlichen Meinung erklären können: ‚Wir habe das Leben der Fluggäste über alle anderen Erw gungen gestellt. Wir haben lieber die palästinens schen Mörder herausgegeben als die Existenz u schuldiger Opfer aufs Spiel zu setzen.' Und die ga ze Welt reibt sich die Hände, ausser den pa Halbwilden in Israel."

„Dann wäre Laurent Martin nach Beirut gefl gen, um mit dem Schwarzen September die Entfü rung der deutschen Boeing auszuhandeln?"

„Das wäre eine Rolle, die ihm auf den Lei geschrieben ist."

Wütend stiess Oberst Fulham seinen Sessel zurück

(Fortsetzung folgt)

هكذا من الأصل

Jahr 140

iforniens

Wenn Alfred Nobel das wuesste :

Konsul Lutz, Beate Klarsfeld und der Friede

Von ERICH GOTTGETREU

…as „Berner Tagblatt" brachte …n ausführlichen Nachruf auf … dieser Tage in der Schweizer …deshauptstadt 80jährig ver…benen Generalkonsul Charles …z, dem es während des Zwei… Weltkrieges in Budapest ge… 60 000 Juden vor der De…ation in Hitlers Vernich…slager zu bewahren. Aus … Artikel in dem Berner Blatt …r man bisher wenig bekann… …inzelheiten aus der Biogra… dieses grossartigen Mannes, … die grosse Tat seines Lebens …isch dadurch möglich war, …er in den Katastrophenmo…t nach der Hitlerbesetzung …rns als Vizekonsul die …tzmachtabteilung auf der …eizer Gesandtschaft in Bu…st leitete.

…s 18jähriger schon war Lutz …der Schweiz nach Amerika …wandert. Er ersparte sich …abrikarbeiter „drüben" so … dass er davon sein Studium … einem College finanzieren …e. Nach dem Bestehen der …rüfung war seine erste Be…elle die eines Aushilfskor…denten an der Schweizer …haft in Washington. Dem …chen Department des …izer Aussenministeriums … er auch in vielen ande…ländern.

…as grosse humanistische … seiner Errettung von Tau…n von Juden wurde später …holt beschrieben, auch an …g fehlte es nicht: Lutz …tgemeinde Waltzenhausen …te ihn zum Ehrenbürger, …adt Haifa benannte eine … nach ihm, die Deutsche …ung verlieh ihm das Gros…dienstkreuz. Versuche al…s ihm auch die Ehre der …nung des Nobel-Friedens… zukommen zu lassen, …n dreimal fehl. Anschei… ist die Errettung von … Juden noch nicht genug. …ber schliesslich um die … Millionen von ihnen um…fliess.

… Charles Lutz bei Unter…en mit einem Redaktions…l der IN mehrfach ver…, wurden die Vorschläge …erleihung des Friedens…reises inoffiziell immer … mit der Begründung ab…, seine heroische Tat lie…mässig zu weit zurück. … Menschlichkeit etwas mit … tun habe.

Anm. d. Redaktion.)

…Zufall fügte es, dass die …g vom Ableben des Char…z zeitlich zusammenfiel … Mitteilung, dass sich in …in Komitee gebildet hat, …ate Klarsfeld dem Skan…hen Nobelausschuss für …leihung des Friedenspreis…chlagen will. Nun stimmt …lass sich die in Berlin geborene Deutsch-Französin Beate Klarsfeld in ihrem Heimatland durch die manchmal etwas unkonventionellen Methoden ihres Protestes gegen die behördliche Schonung früherer Nazifunktionäre viel Kritik zugezogen hat. Weder ist es üblich einen Bundeskanzler zu ohrfeigen, nachdem er auf Grund eines ab 1945 heilhitlerfreien Lebenswandels nun einmal zu diesem Amt gewählt worden war, noch glaubt eine paragraphentreue Obrigkeit gegenüber einem Entführungsversuch beide Augen



Charles Lutz

schliessen zu dürfen, selbst wenn diese Aktion der Ergreifung eines im befreundeten Nachbarland verurteilten Kriegsverbrechers dienen soll.

Abgesehen von diesen „Jugendsünden" — die genau den publizistischen Effekt hatten, den die energische Beate Klarsfeld suchte — hat die junge Frau nicht nur bei ihrer Begehung sondern auch in ihren verschiedenen weiteren Aktionen sehr viel persönlichen Mut gezeigt, beispielsweise bei ihren Reisen nach Kairo, nach Rabat und in die Höhle des judenfeindlichen Löwen von Damaskus — Präsident Assad. Diese Reisen in die arabischen Hauptstädte hatte Beate mit dem erklärten Ziel unternommen, die neuen orientalischen Machthaber vor der Wiederbelebung des Dritten Reichtums auf ihrem Boden zu warnen, sie davon zu überzeugen, dass die sklavische Nachahmung Hitlers ihnen eines nicht so fernen Tages ein nicht weniger katastrophales Ende bereiten könnte, wie es der „Führer" erfuhr, und dass es letzten Endes nicht nur humaner sondern wahrscheinlich auch materiell lohnender sei statt gegen den Staat Israel für einen Friedensschluss mit ihm zu arbeiten. Sicher war es naiv von Beate Klarsfeld anzunehmen, dass ihr Apell bei den Oeldiktatoren der arabischen Länder geneigte Ohren und ein sympathisierendes Gefühl fände. Aber ihr Mut und ihre Methodik bleiben zu bewundern.

Charles Lutz aus Waltzenhausen und Beate Klarsfeld aus Berlin-Kreuzberg, die noch heute, wenn sie deutsch spricht, sich in ihrem Dialekt als echtes Berliner Spree-Kind erweist, als ob's Heinrich Zille eben erst von der Palette gehopst wäre — beide haben in ihrer Typologie im übrigen etwas sehr Wesentliches gemeinsam: den einfach menschlichen Trieb zum Guten des „Menschen aus dem Volke", dessen Handlungen weniger von seinem Intellekt als von seiner moralischen Grundhaltung bestimmt werden: einen Bürgermut vor Behördenthronen, sogar vor Nazisesseln, wie er sich auch im Dritten Reich weit häufiger fand als später bekannt wurde. Der Prototyp für diese Menschen aus dem guten Holz, aus dem Charles Lutz und Beate Klarsfeld geschnitten wurden, war wohl die brave Berliner Schneiderin, von der Kurt Grossmann, der Entdecker so vieler „Unbesungener Helden", erzählt hat. Diese brave Frau hat alle jüdischen Mitbewohner ihrer Strasse über bevorstehende SA-Razzien informiert und sie vor ihnen zu verstecken geholfen. Nach ihrer Motivation befragt, antwortete sie: „Ach wissen Sie, der Hitler, der Mann lag mir ganz einfach nicht — — ".

Als Alfred Nobel vor seinem Tode im Jahre 1896 seine grosse Stiftung zur Förderung der Kultur, der Wissenschaft und des Friedens errichtete, da dachte man nur wenig an die unbekannten und unbesungenen „Helden" des Fortschritts und der Kriegsbekämpfung, obschon die Verleihungsbestimmungen sie keineswegs als Preisträger ausschliessen würden. Aber so wenig wie die längst vergessene tapfere Schneiderin aus Berlin und so wenig wie Charles Lutz Aussicht hatten die Ehrung des grossen Preises zu erhalten, so wenig wird wohl auch Beate Klarsfeld diese Anerkennung erfahren. Gewohnheit ist die Amme der faulen Kompromisse. Wenn so erfahrene Männer wie Willy Brandt und Henry Kissinger nicht allein den Frieden preisen mit viel schönen Reden, sondern auch noch eine grossartige Konzeption propagieren können, wie er durch eine kluge und ausgewogene Vietnam- und Ostpolitik auf ewig zu sichern ist, so können ausgesprochene Nichtpolitiker mit ihnen nicht in Wettbewerb treten. Wenn Alfred Nobel das nur wüsste — — —

Erregung und Diskussion in Holland

Was geschieht mit den »Drei von Breda«

Von unseren Korrespondenten in den Niederlanden HERMANN BLEICH (Den Haag)

Die „Drei von Breda" sind wieder im Gespräch. Die „Drei" sind die letzten deutschen Kriegsverbrecher Fischer, Kotälla und Aus der Fünften — die im streng bewachten Strafgefängnis der niederländischen Stadt Breda lebenslängliche Haft verbüssen. Sie waren ursprünglich zum Tode verurteilt und später begnadigt word.n.

Die Diskussion über eine eventuelle Freilassung der „Drei von Breda", die starke Emotion bei der niederländischen Bevölkerung, insbesondere in Kreisen der ehemaligen Widerstandsbewegung und bei den überlebenden Opfern der Nazi-Gewaltschaft hervorruft, ist in jüngster Zeit wieder durch Gnadengesuche aus Deutschland angefacht worden. In diesem Zusammenhang wurde wiederholt der Name des evangelischen Bischofs von West-Berlin, Kurt Scharf genannt. Bei der niederländischen Botschaft in Bonn wurde von einer Organisation ehemaliger Wehrmachtsangehöriger ein Gesuch mit 200.000 Unterschriften zur Freilassung der „Drei von Breda" überhändigt.

In den Niederlanden selbst hat kürzlich ein Artikel von Professor G. E. Langemeijer in der juristischen Fachzeitschrift viel Aufsehen erregt, worin er sich für die Freilassung der drei letzten deutschen Kriegsverbrecher aussprach. Prof. Langemeijer, ehemaliger Generalstaatsanwalt beim höchsten Gericht in den Niederlanden, gilt als einer der angesehensten Juristen in diesem Lande.

Langemeijer schreibt, die Niederländer seien ihren eigenen Prinzipien gegenüber verpflichtet, eine Begnadigung nicht länger zu verschieben. Er habe das seinerzeit gefällte Todesurteil für die in den Niederlanden verübten Verbrechen von beispielloser Abscheulichkeit als gerecht empfunden und dieses Gefühl habe er immer noch. Die spätere Begnadigung in lebenslanger Haft habe er damals bedauert und das sei noch stets der Fall. „Worauf es jetzt aber ankommt ist, dass unsere Prinzipien eine Grenze dafür ziehen, was man Menschen, auch den verbrecherichsten antun darf." Nicht diesen Leuten sei man die Freilassung schuldig, sondern sich selbst gegenüber.

Die Aeusserungen Prof. Langemeijer haben die absoluten Gegner einer Freilassung der „Drei von Broda", die in den Niederlanden nach wie vor in grosser Zahl vorhanden sind, hellhörig gemacht. Dies umso mehr, als Langemeijer anführen zu können glaubte, ein vor drei Jahren gefasster Beschluss des Parlaments gegen kollektive Freilassung der „Drei von Breda" sei heute nicht mehr bindend.

Der Justizminister wurde daraufhin in der Abgeordnetenkammer sofort zu einer eindeutigen Stellungnahme aufgefordert. Er bestätigte, dass sich die Regierung an den seinerzeitigen Beschluss des Parlaments halte und eine kollektive Freilassung der drei Kriegsverbrecher nicht in Frage komme. Immerhin bestehe die Möglichkeit individueller Freilassung unter bestimmten Bedingungen, wenn der geistige oder körperliche Zustand einer der Häftlinge dazu Veranlassung biete.

Ein missglückter Versuch zur Freilassung der „Drei von Breda" hatte vor drei Jahren zu einem Sturm der Entrüstung in den Niederlanden geführt. Die jüngsten Debatten über dieses delikate Problem haben erneut einige Unsicherheit und Unruhe hervorgerufen.

„SONY" WILL IN SAUDIEN PRODUZIEREN

Die japanische elektronische Firma „Sony" teilte gestern mit, sie habe in Riad um die Genehmigung angesucht, in Saudiarabien eine Tochtergesellschaft zu errichten, die in diesem Lande die Produktion der Erzeugnisse ihrer Firma aufnimmt.

Im ersten Stadium soll die saudiarabische Firma „Sony" ein Kapital von 300.000 Dollar erhalten und den gesamten Nahen Osten beliefern.

Inflation trifft auch Araber

OPEC-Laender von Kapitalflut ueberrascht

Seit der unerwartet sprunghaften Erhöhung des Erdölpreises im Dezember 1973 und der Verfügbarkeit von grossen Kapitalinien, kam es immer wieder zu Spekulationen über die Höhe und über die Verwendung dieser für Investitionen freigewordenen Gelder. Die wildesten Zahlen wurden genannt, und es wird wohl seine Richtigkeit haben, wie der Präsident des Kuwait Funds für arabische Wirtschaftsentwicklung, Abdulatif al Hamad, kürzlich vor einem internationalen Forum sagte, dass nämlich für die Finanzinvestitionen nur tatsächlich die sogenannten Überschusskapitalien herangezogen werden können, und diese sind, selbst, wenn man ganz grosszügig damit verfährt, relativ klein. Derselbe prominente arabische Finanzchef gab für die fünf grossen arabischen Erdölproduzenten Saudiarabien, Libyen, Kuwait, Abu Dhabi, Quatar, für 1975 das Vorhandensein von 25 Milliarden Dollar als Überschusskapital an. Der Rest der OPEC-Staaten wird etwa die gleiche Summe an Überflusskapital aufbringen.

Im Jahre 1974 wurden, soferne man das heute übersehen kann und seriöse Quellen heranzieht, insgesamt 35 Milliarden Dollar auf den Finanzplätzen der Welt investiert. Diese Zahl differiert fast um ein Fünftel mit der von der „Financial Times" ausgerechneten Zahl von angeblich 800 Milliarden Schilling, die auch in Oesterreich kolportiert wurde. Auf die letztere Zahl könnte man kommen, wenn man die Investitionen der erdölproduzierenden Staaten in der dritten Welt, hauptsächlich aber in Arabien selbst, heranzieht. Somit kann mit einer gewissen Sicherheit die Zahl von 50 Milliarden Dollar für Überschusskapital zu Investitionen im Jahre 1975 herangezogen werden.

Wenn man diese Summe auf die Formel von 1974 bringt, so würden etwa zehn Milliarden nach Amerika fliessen, 25 Milliarden würden mit dem Eurodollarmarkt und in London angelegt werden, fünf Milliarden in den Finanzzentren Zürich, Frankfurt, Paris und in schwächerem Masse nach Kanada und Japan fliessen. Die restlichen zehn Milliarden dürften für die Finanzierung von bestimmten Projekten in der arabischen Welt ausgegeben werden.

Die ungeheure Differenz zwischen den echten Erdöleinnahmen der arabischen Länder und den vorliegenden Zahlen ergibt sich aus drei Faktoren:

1. Die erdölproduzierenden Länder haben keine gleichen Wirtschaftsbasen. Der Iran, Irak, Venezuela, Algerien, um nur die grössten zu nennen, setzen fast alles, was sie aus dem Erdöl gewinnen, für wirtschaftliche Projekte im Inneren ihrer Staaten ein. Auch der vielbesprochene Kauf der Kruppanteile durch den Schah kann aus diesem Gesichtswinkel gesehen werden. Schliesslich, so sagten uns die verschiedensten Stellen in Teheran, hat sich der Iran damit technisches Know-how im weitesten Sinne gesichert, und man denkt nicht daran, Industrieimperien zu übernehmen oder auch nur die Geschäftspo-

Inflation trifft auch araber 2

litik über die Verwaltungsräte entscheidend zu beeinflussen. Die kleineren erdölproduzierenden Staaten sind Kapitalexportländer, und müssen darauf sehen, dass mit dem Ende der Bedeutung des Erdöls ihre Einkommen gesichert sind. Hierunter fällt auch die finanzielle Unterstützung der arabischen Staaten, etwa über Beteiligungsgesellschaften. Ein Mittelding zwischen diesen beiden grossen, in sich ebensowenig homogenen Gruppen, bildet Saudiarabien.

2. Steigen die Rüstungsausgaben sowohl in den arabischen als auch in den nichtarabischen Erdöl-OPEC-Staaten enorm, und können, nach vorsichtiger Schätzung bis zu 25 Prozent der Gesamteinnahmen erreichen.

3. Steigen die Importe der Erdölländer selbst in einem früher nicht gekannten Mass. Dies ist auf den grösseren Bedarf an Importgütern in den Empfängerländern selbst, aber auch auf die steigenden Preise zurückzuführen. Um diesen Gesichtspunkt zu unterstreichen, sagte ein auf der kürzlich stattgefundenen Konferenz der arabischen Handelskammern als rechtsnationalistisch abgestempelter Sprecher, dass die Inflation und die Erosion des Geldwerts für die arabischen Staaten wesentlich deutlicher fühlbar sei, als für den Westen, und er ging sogar so weit, die arabischen Staaten als den einzigen Leidtragenden dieser Entwicklung darzustellen.

Wenn auch solche Auswüchse als tendenziös gewertet werden müssen, so besteht die Gefahr der Erosion des Geldwerts für die erdölproduzierenden Staaten schon. Daher auch die Versuche, den Erdölpreis an einen Industrieindex zu binden. Ein solches Unterfangen wird äusserst schwierig sein, da eben die Volkswirtschaften der OPEC-Staaten selbst in ihren Importbedürfnissen so verschieden sind. Der Alleingang eines einzelnen OPEC-Landes würde innerhalb der Organisation grosse Probleme aufwerfen, und es kann kaum angenommen werden, dass selbst der Schah einseitig zu einem solchen Preissystem kommen kann.

Abschliessend mag vielleicht noch gesagt sein, dass die Kapitalflut die OPEC-Länder genauso überrascht hat, wie es im Westen der Fall war, und dass es daher die Dispositionen zur Veranlagung einer gewissen Koordination und eines profunden Studiums bedarf. Um die Jahreswende zeichnet sich hier ein Umdenken sowohl von der Seite der Kapitalisten als auch von den Empfängerländern ab, wenn man also von kurzfristigem Geld in mittel- und langfriste Veranlagungen umsteigen wird. Wenn dies geschieht, erscheint die Gefahr eines Zusammenbruchs des westlichen Finanzsystems, die so gerne den Arabern in die Schuhe geschoben wird, überhaupt undenkbar. Man erinnert sich nur zu gut, dass der Eurodollarmarkt vor dem Oktober 1973 jährlich allein um 20 bis 30 Milliarden zusätzlich beschickt worden war.

(Die Presse)





חדשות ישראל — ECHO DES TAGES

דרוש ייעול השיווק ולא מאבק למלוא תוספת היוקר

קשה להבין את התגובה החריפה של ההסתדרות על המסים החדשים. הרי ידוע למנהיגות ההסתדרות כי הנטל על הציבור לא יקטן ואינו יכול לקטון מפאת הצרכים הגדולים של המשק והבטחון.

הגענו למצב ששר החקלאות אהרן אוזן הזהיר בפני מחסור במזון בשנים הקרובות. כבר עכשיו מתברר כי בארץ ירדה אשתקד תנובת החלב. בדחנה התכנית לייקור הלחם הוהלת הפתי״אדמה, כי ישראל תפיק השנה רק כמחצית מכמות החיטה הדרושה לה ונזדקק, איפוא, להוצאה גדולה במטבע־חוץ לרכישת חיטה ואבקת חלב.

לאור בעיות אלו דרושים צעדים לייעול השיווק. על הממשלה להגשים את ההמלצות של ועדת בר־לב. יוקמו שווקים פתוחים למכירת תוצרת חקלאית וזלה ישירות מהיצרן לצרכן. השווקים הסיטונאים הקיימים כיום בערים הגדולות שוב אינם מתאימים ליעודם. יש צורך לנקוט פעולות מידיות ע״מ להתאים את בעורך המסחר והשיווק לשירות ייצור תעשייתי וחקלאי מתקדם.

פעולה זו אולי יותר חשובה להבראת המשק מחידוש המאבק למלוא תוספת היוקר בלי עיקור כלשהו — שיגרום — בסופו של דבר — להמשך האינפלציה ההרת.

א. י.

BESSERES VERMARKTUNGSSYSTEM WICHTIGER ALS TEUERUNGSZULAGE

Es fällt dem objektiven Beobachter etwas schwer, die scharfe Reaktion der Histadrut auf die neuen Steuern zu verstehen. Der Histadrutleitung muss doch bekannt sein, dass die Steuerlast der Öffentlichkeit wegen der wirtschaftlichen und sicherheitspolitischen Lage nicht verringert werden kann.

Letzthin hat sich die Lage gefährlich zugespitzt. Es ist soweit gekommen, dass Landwirtschaftsminister Aharon Usan vor einem Nahrungsmittelmangel in den nächsten Jahren warnen musste. Bereits jetzt stellt es sich heraus, dass die Milchproduktion im Lande im letzten Jahr unglaublich nachgelassen hat. Ausserdem wird auf die schlechte Weizenernte aufmerksam gemacht, die eine Verteuerung des Brotpreises nach sich ziehen dürfte. Da im Lande nur d. Hälfte des benötigten Weizens — selbst bei besten Ernteergebnissen — angebaut werden kann und der Rest aus dem Ausland importiert werden muss, schlägt nun das Landwirtschaftsministerium vor, zum Genuss der verbilligten Kartoffeln überzugehen. Bekanntlich kann sich Israel mit Kartoffeln selbst versorgen.

Angesichts dieser und anderer wirtschaftlicher Notstandsprobleme wird nun die Forderung nach einer Modernisierung unseres Vermarktungssystems erhoben. Ein Ministerausschusses unter Leitung des Handels- und Industrieministers Barlew hat bereits Empfehlungen ausgearbeitet, deren Verwirklichung Verbilligungen nach sich ziehen könnten, die vielleicht sogar eine Teuerungszulage aufwiegen.

So sollten „offene Märkte" in verschiedenen Städten und Stadtvierteln errichtet werden, in denen landwirtschaftliche Produkte direkt aus den landwirtschaftlichen Betrieben „vom Produzenten zum Konsumenten" angeboten werden. Wenn die Vermittlung ausgeschaltet wird, könnten nach Ansicht der Experten, dreissigprozentige Verbilligungen erreicht werden. Würde noch eine Vereinfachung des Transportes hinzukommen, könnten trotz verbilligter Preise sowohl Produzenten wie Konsumenten mehr profitieren, als dies jemals der Fall gewesen ist.

Es steht ausser Zweifel, dass das heutige Vermarktungssystem nicht nur veraltet ist, sondern auch an dem hohen Preisniveau, von dem nur die Zwischenhändler profitieren, die Hauptschuld trägt.

Deshalb ist es vielleicht keine Übertreibung, wenn die Behauptung aufgestellt wird, dass eine Reorganisierung des Vermarktungssystems zur Wiedergesundung unserer Wirtschaft wichtiger als der Kampf um eine vergrösserte neue Teuerungszulage wäre, wobei besonders auf den Inflationsantrieb durch den verstärkten Zahlungsmittelumlauf nach einer Teuerungszulage hinzuweisen ist.

An den verzweifelten Anstrengungen der Regierung im Kampf gegen den wirtschaftlichen Notzustand sollte mitgearbeitet und in bestem Falle konstruktive Kritik geübt werden. Nur zwei Forderungen müssten heute erhoben werden: Strengste Strafen für Staatsbeamte, die Vertrauensbruch begehen und baldige Einführung der progressiven Steuerreform des Ausschusses von Prof. Chaim Schachar, die hoffentlich die breiten Massen entlasten und die Steuerlast auf die vermögenden Kreise abwälzen wird. Die Absicht der Regierung, die Monizipalitäten zu finanzieren und von städtischen Steuererhöhungen abzuhalten, sollte von der Bevölkerung unbedingt begrüsst und unterstützt werden.

A. Ye.

Hitachdut Olej Tschechoslowakia und der Kreis des ehemaligen Makkabi aus der CSR betrauern den Verlust des

Herrn Menachem Gustav Pollak ז"ל

(Prag)

Mitglied der Kreisleitung und der Moezah der Hitachdut

und sprechen den Hinterbliebenen ihr tiefstes Beileid aus.

Anlässlich der Schloschim nach dem Ableben meines teuren Mannes, unseres Vaters und Grossvaters

PAUL DONATH ז"ל

findet die **ASKARA** morgen, Donnerstag, den 27. Februar 1975 auf dem Friedhof in Cholon statt. Treffpunkt am neuen Tor um 15 Uhr.

SERAFINA DONATH, Gattin
DORIT und CHAIM JASKEROWITZ, Tochter und Schwiegersohn
und die Enkel.

Unser Dank gilt allen, die uns ihr Beileid ausdrückten.

Bankdirektor und Beamter von »Amidar« unter Diebstahlsverdacht

Tel Aviv (I) — Der Direktor der Bankfiliale der „Barclays-Discountbank" in Jaffa, Marko Siton, wurde gestern in sechstägige Untersuchungshaft genommen. Er steht unter dem Verdacht, in die Hunderttausende Pfunde gehende Beträge dem Bankkonto der Amidar-Gesellschaft entnommen zu haben. Der Tel Aviver Friedensrichter Josef Meguri-Cohen erliess den Haftbefehl.

Vor Gericht erklärte der Polizeivertreter, in der Bankfiliale sind Millionen IL der Amidar-Gesellschaft deponiert worden. Über die Gelder verfügte der Kassier der Amidar-Gesellschaft Zwi Katz, der sich noch immer in Haft befindet und der Hauptverdächtige in der Unterschlagungsaffäre ist.

Siton soll Beträge in Höhe von insgesamt IL 329.995 abgehoben haben. Er sagte bei den polizeilichen Verhören, er habe auf Grund telefonischer Anweisungen des verdächtigen Bankkassier gehandelt. Immer wieder behauptete der verdächtige Bankdirektor, die Gelder wären für verschiedene Beamte der Amidar-Gesellschaft bestimmt gewesen, doch behaupteten die angeblichen Empfänger, diese Summen nie erhalten zu haben. Ihre Unterschriften auf den Schecks dürften gefälscht worden sein. Die meisten Schecks sind in der Kasse der Bank in Bargeld abgehoben worden. Die Identität der das Geld in Empfang nehmenden Personen wurde nicht überprüft.

Siton und Katz sind beide des Diebstahls der Gelder verdächtigt, sagte der Polizeivertreter, der sich einer Haftentlassung des Verdächtigen gegen Stellung einer Sicherheitskaution widersetzte.

Der Rechtsanwalt des Verdächtigen, Amnon Sichroni, plädierte für die Haftentlassung seines Klienten, doch verfügte der Richter die sechstägige Untersuchungshaft.

BET SCHEAN WAEHLTE „MALKAT ESTER"

Ein alter Brauch wurde in Bet Schean wieder zum Leben erweckt. Die Bewohner hielten ihre Purim-Feier im Gemeindezentrum ab und wählten ihre „Malkat Ester". Zahlreiche Künstler, Schaschi Keschet, das Trio „Reine Seelen" (Schlischiat Haneschamot Hatehorot), Zemed Chuma we-Migdal, sowie ein Jugendorchester hatten sich eingefunden. Aber auch örtliche Künstler zeichneten sich bei den Vorführungen aus.

ADLOJADA IN KIRJAT SCHMONA

Kirjat Schmona (I) — Über fünftausend Menschen nahmen an der Adlojada teil, die zum ersten Mal in Kirjat Schmona abgehalten wurde. Die Stadt war festlich geschmückt. Der bunte Faschingszug bewegte sich die kilometerlange Strecke vom Stadion bis zu der Hauptstrasse, durch den Tel Chai Blvd und von dort in die Jehuda Halevy-Strasse und zur Herzl-Strasse, wo die Menschen diesmal lachend und singend an den Häuserblocks vorbeizogen, in denen 18 Kinder und Erwachsene ermordet worden waren. In den Nachmittagsstunden traf der Faschingszug auf dem Platz vor dem Bet Edelstein ein.

Pessimistische Prognosen im Finanzministerium:

Voraussichtliches Zahlungsdefizit 3,3 - 3,5 Milliarden Dollar

Jerusalem (HM) — Die für die israelische Wirtschaft drohendste Gefahr ist das am Ende des Steuerjahres 1975/76 zu erwartende internationale Zahlungsdefizit von schätzungsweise 3,3—3,5 Milliarden Dollar. Diese Warnung äusserte gestern auf einer Pressekonferenz in Jerusalem der Generaldirektor des Finanzministeriums Jakob Agmon.

Er fügte hinzu, nicht dafür bürgen zu können, dass Israel auch in den kommenden Jahren imstande sein werde, so grosse Jahresdefizite durch Auslandsanleihen und einseitige Kapitalüberweisungen zu decken.

An der Pressekonferenz, die der Veröffentlichung des Nationalbudgets für 1975 — einer offiziellen Wirtschaftsprognose für das kommende Steuerjahr — gewidmet war, nahmen auch der Wirtschaftsberater des Finanzministers Efraim Dovrat und der Generaldirektor der Staatsbank Dr. Elieser Schäfer teil.

RECHTFERTIGUNG NEUER STEUERN

Dovrat rechtfertigte die beiden Sonntag abend beschlossenen neuen Steuern und sagte, sie würden die Preise höchstens um 3% — und nicht wie in Presseberichten übertrieben behauptet werde — steigern. Wären die beiden neuen Steuern, die zusammen IL 2 Milliarden aufsaugen sollen, nicht auferlegt worden, so hätte sich Israels internationale Zahlungsbilanz im Laufe des kommenden Jahres um zusätzliche 250 Millionen Dollar verschlechtert und der Privatkonsum wäre um 5% statt der jetzt erwarteten 0,7% angestiegen.

Dr. Schäfer meinte, die neue Wirtschaftspolitik werde die Finanzquellen Israels um schätzungsweise IL 4 Milliarden bereichern, während der Konsum nur um IL eine Milliarde ansteigen dürfte. Die verbleibenden 2,9—3 Milliarden (IL) dürften eine Einsparung von 600 Millionen Dollar zur Folge haben, vorausgesetzt, dass sie richtig gehandhabt werden. Er erklärte, die Inflation sei sowieso unvermeidbar, die Alternative ist daher, ob die Regierung Geld drucken soll, was inflationsfördernd ist, oder statt dessen die Steuerschraube anziehen soll, was zwar ebenfalls Preissteigerungen und Inflation verursacht, sich jedoch auf das internationale Zahlungsdefizit positiv auswirkt.

Im Nationalbudget für 1975 werden die Beihilfen der USA-Regierung mit 678 Millionen Dollar veranschlagt, wobei Jakob Agmon davor warnte, sich auf eine Vorhersage zu verlassen, die sich auf die an Washington gerichteten Gesuche der israelischen Regierung stützt. Es könne passieren, dass wir am Ende des Jahres nicht wie erhofft über eine Milliarde Dollar an Devisenreserven zur Verfügung haben werden.

Das Nationalbudget sieht für d. 31.3.76 eine Aussenverschuldung von nahezu 8 Milliarden Dollar voraus.

GELDSAMMLUNGEN IM AUSLAND

Unter den laufenden Devisenquellen werden — abgesehen von der US-Regierungshilfe — 300 Millionen Dollar aus den Sammlungen der jüdischen und zionistischen Fonds erwartet, weitere 300 Mio. Dollar aus Wiedergutmachungsleistungen der Bundesrepublik Deutschland (die Israel auch 50 Mio. Dollar als langfristige Wirtschaftsanleihe erteilen wird), 360 Mio. Dollar aus privaten Kapitaltransfers, 170 Mio. Dollar aus ausländischen Investitionen in Israel und 2,057 Mio. Dollar aus lang- und mittelfristigen Anleihen im Ausland.

Almogi machte als Buergerwehr-Mann in der Purim-Nacht Dienst

Angeblich als „Mischmar Esrachi" Mann verkleidet wurde der Haifaer Bürgermeister Josef Almogi Montagnacht auf den Strassen der Stadt von Bürgern angetroffen, die von Purim-Bällen heimkehrten.

Der Bürgermeister trug eine Polizeikappe und auf seinem Arm eine Binde der Bürgerwehr. Es stellte sich jedoch bald heraus, dass es sich hier nicht um eine Purim-Verkleidung handelt. Almogi gehört tatsächlich der Bürgerwehr an und war ausgerechnet an diesem Abend auf Dienst.

Er war auf seinem Dienstgang von dem Haifaer Polizeikommandanten Nizaw Mischne Mordechai Ron begleitet. Ron sagte, bisher haben sich in Haifa etwa zehntausend Leute zum Mischmar Haezrachi gemeldet, viertausend davon in den Vorstadtvierteln. Es wäre zu begrüssen, sagte der Polizeikommandant, wenn sich noch mehr Leute freiwillig zu diesem Dienst melden würden.

FEIER FÜR PENSIONÄRE

Haifa (I) — Eine Abschiedsfeier für 160 Stadtbeamte, die in Pension gehen, wurde in den Gil-Sälen der Stadt veranstaltet. Jeder Pensionär erhielt eine Taschenuhr, in die eine Widmung der Stadt eingraviert war. Der Feier wohnte der Bürgermeister bei. Ansprachen hielten Vertreter der Histadrut und einige Haifaer Abteilungsleiter der Stadtverwaltung.

PURIM-GESCHENKE AN NOTBEDUERFTI

Jerusalem (I) — Wein, „Osnej-Haman" und Obst w… den gestern an hunderte Familien von Neueinwande… und an Notbedürftige der Jerusalemer Stadtviertel N… Jaakow, Talpiot-Misrach, Miwaseret Jeruschalajim, Ro… ma, Katamon, Kirjat Jowel, etc. geschickt.

Die „Aktion Purim" war von der „Moaza-Hazio… in Israel organisiert und der Versand durch freiwillige … telschüler, sowie durch Mitglieder von Jugendheimen … sorgt worden.

Ausserdem organisierte die „Moaza Hazionit" ei… Purim-Ball für eingewanderte Jugendliche und für Je… salemer Mittelschüler in den Vierteln Neve Jaakow … Talpiot-Misrach. Eine Purim-Feier ist in Zusammenar… mit dem Verband der Einwanderer aus Tunis abgeha… worden, der auch Einwanderer aus arabischen Länd… aus der Sowjetunion und aus Grusinien beiwohnten.

Speiseöl-Management der Steuerunterschlagung beschuldi

Tel Aviv (I) — Die Direktoren des Speiseöl-Unternehmens „Tet-Bet" in Petach Tikwa stehen unter dem Verdacht, Einnahmen in Höhe von Millionen Pfund und Steuern auf Rohstoffe in Höhe von 2,5 Millionen IL den Einkommensteuerbehörden verheimlicht zu haben.

Die Verdächtigten, Esra Berger aus Kfar Schmarjahu, Joram Berger aus Tel Aviv und Jeschajahu Rosenblum aus Herzlia, wurden gestern dem Tel Aviver Friedensrichter vorgeführt.

Mit Einverständnis der Polizei wurden die Verdächtigen gegen Stellung von je IL 250.000 als Sicherheitskaution auf freien Fuss gesetzt. Die Summen sollen in den Finanzjahren 1969/73 nicht deklariert worden sein.

Bei dem polizeilichen Verhör behaupteten die Verdächtigen, der Umstand, dass die Wirtschaftspolizei bei der Durchsuchung der Büroakten keine Unterlagen über Produktion und Warenlager vorgefunden hatte, sei darauf zurückzuführen, dass die Papiere jedes Mal nach einer Ueberprüfung des Lagerbestandes vernichtet worden waren. Die Polizei fand diese Handlungsweise verdächtig und erklärte, einer der Direktoren, Joram Berger, habe versucht, ein Aktenbündel von dem Tisch Jeschajahu Rosenblums verschwinc… lassen. Bei der Untersuchun… be es sich herausgestellt, … am 10. November 1974 in … Deklaration über den L… bestand zahlreiche Waren … haben, die mit 1,3 Million … hätten besteuert werden … Ausserdem wird gegen… noch eine Untersuchung ge… die Steuerunterschlagunge… Höhe von 2,5 Millionen I… Tage fördern dürfte.

40 Personen in der Purim-Nacht verhaftet

40 Personen sind in Tel Aviv nach Purim-Feiern verhaftet worden. Es handelt sich zumeist um Leute, die ihr Glück an verbotenen Spielen versucht oder Rauschgifte zu sich genommen hatten.

Verstärkte Polizeikräfte waren in der Nacht in Tel Aviv eingesetzt worden. Sie patrouillierten durch die Strassen und waren zumeist auch von Polizisten in Zivil begleitet. Elf Personen hatten am Dizengoff-Platz Würfel und Karten gespielt. Auf einen Kartenklub in der Hagana-Strasse in Tel Aviv wurde eine Razzia veranstaltet. Zwanzig Personen, die an verbotenen Kartenspielen teilgenommen hatten, sind verhaftet worden. Nach Mitternacht wurden auf dem K… Malchej Israel und in der … George-Strasse fünf Jugend… und drei Personen in Jaffa … genommen, die Sprengkörpe… „Freudenschüsse" zur Explo… brachten. In der Pinsker-St… 30 wurde ebenfalls ein „Freu… feuer" veranstaltet, wobei … dort parkendes Auto beschä… worden ist.

SCHÜSSE IM SÜDEN TEL AVIVS

Im Süden der Stadt Tel A… in Neve Zahal, wurden ges… früh einige Detonationen … Schüssen vernommen. Nacht… alarmierten d. Polizei, d. Du… suchungen vornahm, jedoch … manden festgenommen hat.

aus dem Lande

29 Millionen IL sollen im Finanzjahr 1975/76 von den Ortsverwaltungen der Gaza-Zone ausgegeben werden. Das Budget dieses Finanzjahres hatte sich auf 14 Millionen IL belaufen.

7747 Bewohner aus der Gaza Zone haben sich im abgelaufenen Jahr nach Aegypten begeben, unter ihnen waren 4620 Studenten. Aus Aegypten sind 6162 Personen, davon 3410 Studenten eingereist.

Die Zahl der von den Wohlfahrtsämtern unterstützten Personen betrug im Februar 98,368 (26,467 Familien), die mit 15,1 Millionen IL unterstützt worden sind.

Sicherheitsausschüsse von Schülern sind in allen Landwirtschafts-und Berufsschulen errichtet worden.

Sicherheitskräfte suchen letzthin nach drei bewaffneten Leuten, die bei Wochenbeginn die Türe des Muchtars des D… fes Zurif bei Hebron geklo… und ihn um Essen ersucht hatt… Nach Erhalt des Essens hat… die Leute das Dorf verlassen.

Ein Führerschein des 27jä… rigen Alexander Sinensohn … Tel Aviv wurde für d. Dauer ei… Monats für ungültig erklä… weil der Chauffeur ein „Hal… Zeichen in Beer Schewa nic… beachtet hatte.

SCHWERE STRAFE GEGEN BÄCKEREI

Gegen eine Bäckerei in Be… Schewa, die ohne Lizenz arbe… tete, wurde von dem Gericht i… Beer Schewa eine schw… re Strafe verhängt. Men… sche Heik musste IL 20.0… Strafe zahlen und die Bäcker… wird nicht weiter arbeiten. Si… war bereits vor dem Verfahre… wegen des Defektes eines Ofen… geschlossen worden.

ISRAEL NACHRICHTEN חדשות ישראל
TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRACHE
— Nr. 354 —
Abonnement- und Anzeigenabteilung: Tel. 32675
Abonnement Tel-Aviv: Tel. 724881
Nacht-Redaktion ab 17.30 Uhr, Tel. 32675
Tel-Aviv, Harakewet Str. 52
Redaktion: Tel. 30014